Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Mittwoch, den 28. November 1928 — Nr. 274

Die Alkoholkonzessionen.

Antrag

des Abgeordneten Spitzer und anderer vom Deutschen Klub in Sachen der Novellisierung der Vorschriften betreffend die Genehmigung zum Alkoholausschank.

Die Unterzeichneten beantragen, der Hohe Sejm wolle das anliegende Gesetz beschließen.

Gesetz.

Betreffend einige Aenderungen des Gesetzes vom 23. 4. 1920 über die Einschränkungen im Verkauf und Konsum alkoholischer Getränke (Dziennik Ustaw 1922, Pos. 299), des Gesetzes vom 31. 7. 1924 über das Spiritusmonopol (Dziennik Ustaw 1924, Pos. 756), sowie der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 27. 12. 1924 betreffs Konzessionen für den Verkauf von Gegenständen des staatlichen Monopols (Dziennik Ustaw 1924, Pos. 1022).

Art. 1.

Das Gesetz vom 23. 4. 1920 über die Beschränkungen im Verkauf und Konsum alkoholischer Getränke (Dziennik Ustaw 1922, Pos. 299) wird wie folgt geändert: In Art. 5 wird die Zahl „2500" durch die Zahl „1000" ersetzt. In Art. 6, Abs. 2 wird die Zahl 300" durch die Zahl „100" ersetzt.

Art. 2.

Das Gesetz vom 31. 7. 1924 über das Spiritus-Monopol (Dziennik Ustaw 1925, Pos. 756) wird wie folgt geändert: Die Vorschrift des Art. 79 wird durch folgende Vorschrift ersetzt: Die Genehmigung zum Verkauf von alkoholischen Getränken im Klein- und Großhandel erteilt der Finanzminister für eine genau bestimmte Verkaufsstelle. Die Genehmigung wird auf unbegrenzte Zeit erteilt. Wenn jedoch die Person, der die Genehmigung erteilt wird, wegen Mißbräuchen zum Schaden des Fiskus verurteilt wird oder von der erteilten Genehmigung einen Gebrauch macht, der die öffentliche Moral gefährdet, kann die Genehmigung mit sechsmonatiger Kündigung entzogen werden, sofern das öffentliche Interesse in diesem Falle nicht die sofortige Entziehung der Genehmigung erfordert.

Art. 3.

Die Verordnung des Präsidenten der Republik vom 27. 12. 1924 betreffs Berechtigungen (Konzessionen) für den Verkauf von Gegenständen des staatlichen Monopols (Dziennik Ustaw 1924, Pos. 1022) wird wie folgt geändert: In § 1 b werden hinter dem Wort „Militärpersonen" die Worte „auch Pensionäre der Teilungsmächte" hinzugefügt. Dem § 1 wird folgender Absatz hinzugefügt: Ferner unterliegen der Entziehung nicht diejenigen Konzessionen, welche sich wenigstens zehn Jahre in der Hand des Besitzers der Konzession befinden.

Art. 4.

Dieses Gesetz tritt in Kraft mit dem Tage der Verkündung. Die Ausführung wird dem Finanzminister im Einverständnis mit dem Innenminister übertragen.

Begründung.

Der gegenwärtige Stand der Angelegenheit der Konzessionen für den Ausschank alkoholischer Getränke ist unbefriedigend. Die massenweise Reduktion, welche am Ende des laufenden Jahres eintreten soll, wird eine große Anzahl der Bürger ihrer wirtschaftlichen Existenz berauben und gleichzeitig dem Fiskus erhebliche Verluste bringen, welche beispielsweise im früher preußischen Teilgebiet auf über 20 Millionen Złoty beziffert werden. Andererseits wird das erstrebte Ziel, die Verminderung des Alkoholkonsums, dadurch nicht erreicht, so lange die Menge Alkohol, welche einer Person verkauft werden darf, keiner Beschränkung unterliegt. Die Reduktion der Konzessionen führt angesichts dessen lediglich zu Bereicherung der Bestehenbleibenden, zum Schaden der Entzogenen, was im Interesse der Erhaltung des Mittelstandes außerordentlich unerwünscht ist. Deswegen muß die Reduktion der Verkaufsstellen eingeschränkt und die Zahl der bevorrechtigten Personen vergrößert werden. Dieser Zweck wird durch die Aenderungen, die in Art. 1 und 3 vorgeschlagen werden, erreicht.

Mit Rücksicht darauf, daß die Konzessionen gewöhnlich die einzige Arbeitsmöglichkeit und Existenzgrundlage des Inhabers bildet, muß der Besitz der Konzessionen gesichert sein und darf ihre Entziehung nur im Falle festgestellter Unregelmäßigkeiten erfolgen. Zu diesem Zwecke wird die Abänderung des Artikels 79 des Gesetzes über das Spiritusmonopol vorgeschlagen.

Warschau, den 23. 11. 1928.

Die Antragsteller.

Es rast die See . . .

Katastrophe auf der Insel Sylt. — Die Insel in mehrere Teile zerrissen. — Grauenhafte Nächte. — Sturm und Unwetter überall.

Der Sturm, der auch diesmal seinen Weg über die Deutsche Bucht und das Niederelbegebiet nach Jütland nahm, brachte dem Hamburger Hafen neue Sturmflutwellen. Das Wasser ist unaufhörlich im Steigen begriffen. Ein im Hamburger Hafen eingelaufener norwegischer Dampfer berichtet, daß er von der holländischen Küste bis zur Elbemündung insgesamt fünf Wracks passiert habe.

Wie bei dem letzten Sturm haben auch dieses Mal zahlreiche Schiffe ihre Ausreise verschoben oder sind vor der Elbemündung und bei Cuxhaven schutzsuchend vor Anker gegangen.

Auch an der Westküste von Jütland hat die Sturmflut furchtbare Verwüstungen angerichtet. Das Meer hat überall die Deiche durchbrochen und den Bahndamm unterspült. Besonders schwer wurde der Esbjerger Hafen heimgesucht. Von einem kenternden Boot ertranken zwei Mann. Auch Tondern meldet große Zerstörungen. Der Süddeich ist durchbrochen. Große Arbeitergruppen und freiwillige Helfer arbeiten seit 24 Stunden in übermenschlichen Anstrengungen an der Einbruchsstelle. Man versucht, die nachstürzenden Fluten durch Notdämme aufzuhalten. Große Zerstörungen richteten der Sturm und Hochwasser auf den Inseln Fünen und Fany an.

Durch einen 100 Meter breiten Flutstrom bei Buhne 33 wurde die Halbinsel Ellenbogen von der Mutterinsel Sylt abgetrennt. Die gewaltigen Wassermengen überfluteten den Damm, der zum Ellenbogen-Leuchtfeuer führt, beim alten Rettungshaus. Sie rissen alles mit sich, u. a. zwei Unterstände. Eine tiefe Bucht breitete sich bei der Artillerietelephonzentrale bis zum westlichen Leuchtfeuer aus. Die Insassen des Ostleuchtfeuers können den Turm nicht verlassen.

Zum Bruch des Hoernumer Bahndammes ist noch zu melden, daß es sich um fünf Bruchstellen handelt, durch die gewaltige Wasserfluten über die Wiesen drangen und den südlichen Teil der Stadt Westerland unter Wasser setzten, aus dem die Häuser wie Inseln herausragen. Tinnumburg steht einsam in der weiten Wasserwüste, desgleichen das Rettungshaus. Ein Haus in Westerland-Süd wurde eingedrückt. In Wenningstedt bei der Kurhausstrandhalle wurden 12 Meter Kliff abgerissen; das Restaurant steht nur noch einen Meter von der Abbruchkante entfernt. Die Strandbuchhandlung hängt zu drei Vierteln über den Abhang und wird mit Trossen gehalten.

Der zweite Nachmittagszug ist infolge des starken Winddruckes trotz zweier Maschinen mit zweieinhalb Stunden Verspätung in Westerland angekommen. Viele Westerländer Kinder können das Elternhaus nicht erreichen, da die Häuser durch Wasser abgeschnitten sind. Von der englischen und der deutschen Nordseeküste wird das Heranziehen eines neuen Orkans gemeldet. Auf der Insel Sylt ist der Alarmzustand erklärt worden. Das Barometer fällt unaufhörlich. Man befürchtet namentlich mit Rücksicht auf den nahen Neumond schwere Springfluten. Hunderte von Arbeitern, die zum Teil mit der Bahn über Nacht vom Festland nach der Insel geschafft wurden, arbeiten unaufhörlich an der Errichtung von Notdeichen. Die Verbindung mit dem Festland über den Hindenburgdamm ist bisher noch nicht unterbrochen.

Zahlreiche Schiffsverluste an den Kanalküsten

Amsterdam, 27. November.

Der heftige Sturm, der gestern abend und heute nacht an der holländischen Nordseeküste wütete, hat wieder zahlreiche Schiffsunfälle zur Folge gehabt. Bei Hoek van Holland strandete der norwegische 2290-Tonnen-Dampfer „Christian Michelsen". Das in Hoek van Holland stationierte holländische Rettungsboot konnte trotz haushohen Wellenganges von der 29köpfigen Besatzung 24 Mann retten. Drei Leute der Besatzung ertranken jedoch bei den Rettungsversuchen. Der Maschinist des Rettungsbootes erlitt schwere Verletzungen. Der Kapitän und der zweite Maschinist der „Christian Michelsen" befinden sich noch an Bord ihres Schiffes.

Der auf der Fahrt von Rotterdam nach Bremen befindliche deutsche Dampfer „Rudelsheim" konnte heute morgen trotz gebrochenen Ruders und des Verlustes beider Anker den Hafen von Ymuiden erreichen, wo das Schiff jedoch auf den Strand lief und erheblich beschädigt wurde.

Das deutsche Leichterschiff „Peter Schopp" aus Hamburg, das von seinem Schleppschiff „Fair Play Nr. 15" vom Sturm getrennt wurde, wurde in schwer beschädigtem Zustande in den Hafen von den Helder eingeschleppt. Einige Leute der Besatzung, darunter der Kapitän, haben Verletzungen erlitten.

Zwischen Ymuiden und Zandvoort strandete ferner heute morgen der italienische Dampfer „Sagunto". Man befürchtet, daß die gesamte Besatzung in den Wellen umgekommen ist.

Unwetter im Westen.

Nachwirkungen des Unwetters in Frankreich.

Paris, 27. November. (R.) Das Unwetter im Kanal hat gestern abend aufgehört. Der Verkehr zwischen Boulogne und England ist wieder aufgenommen worden. Der Postdampfer „Maid of Orleans" ist planmäßig eingetroffen und wieder in See gegangen. Dagegen lauten die aus Innerfrankreich und der Mittelmeergegend vorliegenden Nachrichten weniger günstig. Besonders die Gegend von Perpignan und von Pau ist durch das Unwetter stark mitgenommen worden. Der dortige Telegraphen- und Telephonverkehr wurde teilweise unterbrochen. Perpignan selbst liegt infolge von Störungen in der Elektrizitätszentrale völlig im Dunkeln. Zahlreiche Häuser sind stark beschädigt worden und mehrere Personen wurden verletzt. Die Gegend von Pau wird durch Hochwasser bedroht.

Die Hochwasserkatastrophe in Belgien.

Brüssel, 27. November. (R.) Bei Eintreten der Flut trat das Wasser an der ganzen belgischen Küste über die Dämme. In Ostende und Blankenberghe sind mehrere Straßen überschwemmt.

Unglücksnachrichten aus Holland.

Amsterdam, 27. November. (R.) Aus allen Teilen des Landes kommen zahlreiche weitere Berichte über Schiffsunfälle, Deicheinstürze, Hochwasserschäden und Ueberschwemmungen. In Rotterdam war wegen des Hochwassers die Verbindung zwischen dem linken und dem rechten Maasufer völlig unterbrochen. Bei der Insel Texel ist ein schwedischer Schoner gesunken. 12 Mann Besatzung wurden gerettet.

Sturm auf Sizilien.

Messina, 26. November. (R.) In den letzten 24 Stunden herrschte hier ein sehr heftiger Sturm, durch den von mehreren alten Hütten die Dächer fortgerissen und einige Personen verletzt wurden. Zwei Schoner wurden vom Sturm abgetrieben und strandeten bei Milazzo, die Besatzungen konnten jedoch gerettet werden.

Das Sturmwetter in Italien.

Rom, 27. November. (R.) Infolge des Sturmes, der in Süditalien herrscht, erleiden die Postverbindungen mit Kalabrien und Sizilien Verspätungen. Es werden große Anstrengungen gemacht, um die Verbindungen wieder herzustellen. Der Sturm hat auch Mittelitalien erreicht. Wie aus Ischia gemeldet wird, hat die Sturmflut die Provinzialstraße erreicht. Mehrere Häuser sind durch den starken Sturm abgedeckt worden. Bei Sestri Levante ist die Provinzialstraße von der Sturmflut teilweise stark beschädigt worden, so daß der Auto- und Fußgängerverkehr nur mit größter Vorsicht durchgeführt werden kann.

Sturm auch in Spanien.

Paris, 27. November. (R.) Das Sturmwetter der letzten Tage hat auch an der Nordküste Spaniens mehrere Schiffsunfälle zur Folge gehabt. In dem Hafen von San Sebastian sanken zwei Fischerboote, in einem anderen Hafen stießen zwei Fischdampfer zusammen, wobei der eine sank und vier Mann der Besatzung ertranken. In Sizilien und Mittelitalien herrschten gestern ebenfalls schwere Stürme. Auf den Philippinen im Stillen Ozean wurde durch den Wirbelsturm der letzten Tage nahezu ein Drittel der Kokosnußernte vernichtet. An der Küste scheiterten mehrere Schiffe.

Schneesturm im Harz.

Braunschweig, 27. November. (R.) **Wie die Braunschweigische Landeszeitung meldet, herrscht seit gestern im Oberharz ununterbrochen ein starker Schneesturm. Es liegt dort teilweise 40 bis 50 Zentimeter Schnee bei 1 Grad Kälte.**

Der Kulak und die Sowjetwahlen.

Von Axel Schmidt.

Als Trotzki, Rakowski und Radek in die Verbannung geschickt wurden, hielt es Stalin für geratener, die gerade fälligen Sowjetwahlen auf ein Jahr zu verschieben. Stalin befürchtete damals, daß nicht nur die Anhänger der linken Führer für Trotzki stimmen würden, sondern auch die unzufriedenen Bauern. Wenngleich sie auch mit dem radikalen Programm Trotzkis nicht übereinstimmten, war Stalin der Ansicht, daß sie dennoch mit den Trotzki-Anhängern gemeinsame Sache machen würden, um in seine Machtstellung eine Bresche zu schlagen. Mit der Verschiebung der Wahlen aber geriet die Moskauer Regierung vom Regen in die Traufe. Denn inzwischen hat sich die, nach Ansicht Stalins, viel gefährlichere rechte Opposition gebildet. Da ein nochmaliges Hinausschieben der Wahlen einen gar zu schlechten Eindruck machen würde, so soll in kurzer Zeit die komplizierte Wahlmaschinerie in Bewegung gesetzt werden. Da es sich in Sowjetrußland um indirekte Wahlen handelt, ist der Verlauf langwierig und unübersichtlich. Zuerst finden die Wahlen zu den Dorfsowjets statt (Sowjet-Rat). Die Dorfsowjets delegieren dann einige ihrer Mitglieder in die Kreissowjets und so fort in die Bezirks- und in die Gouvernements-Sowjets, bis schließlich der Sowjetkongreß der Union zustande kommt. Um dem Kommunismus günstige Ergebnisse zu sichern, sind zwei Vorsichtsmaßregeln in die Verfassung eingeschaltet. Erstens besitzen nur die Arbeitnehmer das Wahlrecht, — Industrielle, Kapitalisten und Kaufleute sind von ihm ausgeschlossen. Zweitens kommt in den Städten schon auf 25 000 Wähler ein Gewählter in den Sowjetkongreß, auf dem Lande aber erst auf 125 000 Wähler. Damit haben die städtischen Arbeiter ein fünffaches Wahlrecht gegenüber den Bauern.

Die Wahlen dürften der Moskauer Regierung wenig erwünscht kommen. In den letzten Monaten ist in den Städten und auf dem Lande infolge der Mißernte die Mißstimmung angewachsen. Nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande, besonders in der Ukraine, herrscht Mangel an Mehl, Butter und Milch, während Salz, Petroleum, Textilwaren und Ackergeräte in den Preisen gestiegen sind. Das Gespenst der Hungersnot geht im Lande um. Wie ernst die Situation ist, zeigt eine Notiz der „Kraßnaja Gazeta". Die für die Bauern bestimmte kommunistische Zeitung teilt mit, daß in den letzten vier Jahren nicht weniger als 480 ihrer Dorfkorrespondenten ermordet worden sind. Diese Elemente sind den Bauern verhaßt, da sie nebenbei der G. P. U. (Tscheka) als Spitzel zu dienen pflegen. Am schlimmsten steht es damit in der Ukraine, wo die allgemeine Unzufriedenheit der Bauern noch durch die Unterdrückung der nationalen Bestrebungen gesteigert wird. Die Zeitung „Kommunist" in Charkow meldet, daß allein in den letzten Tagen in 16 Dörfern die landwirtschaftlichen „Kommunen" zerstört seien. Die Gebäude wurden in Brand gesteckt und die Mitglieder der Kommunen hingemordet. Im Laufe eines Tages wurden nicht weniger als 19 kommunistische Führer ermordet. Die auf eigener Scholle sitzenden ukrainischen Großbauern (Kulaken) sind über die von Stalin neuerdings propagierte Einführung von kommunistisch be-

triebenen landwirtschaftlichen Großgütern erbittert und gehen gegen diese Unternehmungen mit Brand und Mord vor. Bisher zwar gelang es der Moskauer Regierung, diese örtlichen Erhebungen im Keime zu ersticken, da die Bauern keine Gesamtorganisation besitzen und da das rote Militär fest in ihrer Hand war. In letzter Zeit mehren sich die Anzeichen, daß die roten Truppen, die jetzt wieder aus der Bevölkerung rekrutiert und nicht, wie anfänglich, nur aus den Kommunisten geworben werden, nicht mehr gewillt sind, bei Exekutionen in den Dörfern auf ihre Eltern und Geschwister zu schießen. Bestätigt sich diese Meldung, so wäre dies für die Sowjetregierung ein schwerer Schlag. Mit dieser Nachricht dürfte auch der gemeldete Rücktritt des Volkskommissars für die rote Armee, Woroschilow, in Zusammenhang stehen. Sein Nachfolger, Unschlicht, ist aus der Tscheka hervorgegangen und wird als Mann der eisernen Faust von Stalin hoch geschätzt.

Die Unorganisiertheit des bäuerlichen Terrors erschwert der Moskauer Regierung seine Unterdrückung, da er überraschend hier und dort infolge brutaler Uebergriffe auftaucht. Solange jedoch der Bauer nicht die Entschlußkraft aufbringt, die Politik in seine eigene Hand zu nehmen, sondern sich damit begnügt, seine erreichbaren Quäler zu erschlagen, um dann auf das Feld zur Arbeit zurückzukehren, wird es dem Kommunismus nach wie vor ermöglicht, seine Herrschaft, wenn auch unter großen Erschütterungen, aufrechtzuerhalten. Für den äußersten Fall besitzt er die zuverlässige rote Garde, die, aus der Tscheka hervorgegangen, für seine Sicherheit sorgen wird. Zu diesem Zweck ist nur diese vorzüglich ausgerüstet und im Besitz von Waffen und Munition, während die regulären Truppen nur über wenig Kriegsmaterial verfügen.

Wann der russische Bauer, wie sich der Revolutionär Herzen ausdrückt, „vom geologischen Stadium zum geschichtlichen" übergehen wird — das ist die Frage, von der die weitere Entwicklung des russischen Volkes und Staates abhängt. Solange dies nicht geschieht, wird der russische Bauer von Fremden regiert werden, mögen es, wie früher die Warjäger oder das Haus Holstein-Gottorp, oder, wie eben jetzt, der Tatare Lenin oder der Georgier Stalin sein.

Admiral Scheer †

Der Sieger von Skagerrak einem Herzschlag erlegen.

Admiral a. D. Scheer, der sich auf einer Reise von Dresden nach Mannheim befand, ist in der Nacht zum Montag bei einem Besuch in Marktretwitz in Bayern an einem Herzschlage verschieden. Die Beisetzung des Admirals, der am 30. September sein 65. Lebensjahr vollendet hat, wird am Donnerstag oder Freitag in Weimar erfolgen.

Reichspräsident von Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg hat an die Tochter des Admirals Scheer folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Die Nachricht von dem so unerwarteten Tode Ihres Vaters, des Admirals Scheer, den ich erst vor wenigen Tagen in voller Gesundheit bei mir gesehen habe, hat mich tief erschüttert. Ich bitte Sie und die Ihren, den Ausdruck meiner herzlichen Anteilnahme an Ihrem großen Schmerz entgegenzunehmen und versichert zu sein, daß ich dem ruhmreichen Führer der deutschen Flotte, dessen Name mit der Seeschlacht im Skagerrak in der Geschichte Deutschlands weiterleben wird, stets ein ehrendes, kameradschaftliches Gedächtnis bewahren werde.

gez. **von Hindenburg**, Reichspräsident."

Englische Nachrufe für Admiral Scheer

London, 27. November. (R.) Zum Tode des Admirals Scheer erklärt Lord Beatty, der in der Schlacht von Jütland die britischen Panzerkreuzer befehligte, im „Daily Expreß": Ich bedaure die Nachricht vom Tode des Admirals Scheer außerordentlich. Er war ein großer Seemann und ein kühner und geschickter Praktiker. In dem Nachruf der „Times" heißt es u. a.: In seinen Büchern und Vorlesungen hat Scheer viele Ansichten ausgedrückt, die uns eigensinnig und kurzsichtig erscheinen, aber Ton und Absicht seiner Aeußerungen zeugen von Verantwortungsgefühl, Ehrenhaftigkeit und Bescheidenheit. Er hatte ein Recht, zu behaupten, daß trotz der Endkatastrophe die deutsche Flotte sich um das Deutsche Reich große Verdienste erworben hat, und es gereicht ihm zur Ehre, daß er niemals darauf aus war, den Beifall einzuheimsen, auf den er Anspruch gehabt hätte.

„Daily News" sagt: Scheer war ein tapferer und unternehmender Seemann und rettete seine Streitkräfte mit kaltblütiger Geschicklichkeit vor der Gefahr der Vernichtung. „Daily Telegraph" erklärt: Mit Admiral Scheer verliert Deutschland den verdienstvollsten seiner Seeleute. Wir, die wir den besten Anlaß haben, seine Geschicklichkeit und seinen Kampfesgeist zu würdigen, dürfen ihm bei seinem Hinscheiden unsere Achtung erweisen. Der englische Geschichtsschreiber wird der Geschicklichkeit, mit der Admiral Scheer die Schlacht von Jütland durchgefochten hat, und seinem kaltblütigen Mut im Augenblick der höchsten Gefahr hohes Lob zollen.

Das Nachspiel der Studenten.

Eine Protestversammlung. — Das verletzte Recht. — Die mit Füßen getretene Ehre. — Gegen den Dekan der Universität.

Posen, 27. November. Der Vortrag des Obersten Sławek hat in einer großen Protestaktion der gegnerischen Studentenschaft sein Nachspiel gefunden. Wie der „Kurjer Pozn." meldet, war für gestern nachmittag vom Posener Studentenkomitee eine große Studentenversammlung einberufen worden, die zu den Zwischenfällen am Sonnabend der vergangenen Woche im Zusammenhang mit dem Vortrage des Obersten Sławek Stellung nehmen sollte. Da jedoch das Rektorat der Posener Universität eine solche Versammlung verbot, habe man sich darauf beschränkt, eine große Protestkundgebung zu veranstalten, die im Hofe des neuen Studentenhauses, Wały Leszczyńskiego, stattfand. Es wurde folgende **Entschließung** angenommen:

„Wir Studenten der Posener Universität und der Handelshochschule, die wir zu einer Kundgebung versammelt sind, stellen fest, daß sich die Mitglieder des „Strzelec" Gewalt und Unrecht zu schulden kommen ließen, indem sie unsere wehrlose Kollegen mit Revolvern aus dem Saale des Evangelischen Vereinshauses entfernten, wobei es zu brutalen Mißhandlungen vieler Studenten gekommen ist. Leider haben gewisse führende Polizeibeamte ihre Dienstpflicht nicht erfüllt, obwohl sie aufgefordert worden waren, für die Ueberfallenen einzutreten, um den Gewaltakten der Schützen, die den Vorschriften des Strafgesetzbuchs zuwiderliefen, ein Ende zu setzen. Im Gegenteil, Polizeibeamte schritten sogar zur Verhaftung von Demonstranten, wobei es dazu kam, daß Studenten, die von Polizeibeamten festgenommen worden waren, in die Hände der Schützen übergeben wurden.

Dadurch sind nicht nur die geltenden Rechtsvorschriften verletzt worden, sondern man hat auch die Würde des polnischen Akademikers und der Posener Hochschulen herabgesetzt. Deshalb legen die Versammelten feierlichsten Protest ein gegen die Vergewaltigung der Rechte eines polnischen Bürgers durch die Kampftruppen der Schützen und verlangen von den Universitätsbehörden, daß sie ganz energisch bei den betreffenden Staatsbehörden Einspruch erheben, damit solchen Ungerechtigkeiten, wie sie Posen am vergangenen Sonnabend erlebte, eine Schranke gesetzt wird.

Die Versammelten äußern zugleich ihre höchste Entrüstung über das Vorgehen des Dekans der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Jakubski, und wenden sich an die Universitätsbehörden mit dem Verlangen, daß sie aus dieser Tatsache weitestgehende Konsequenzen ziehen sollten. Ferner wenden sich die Versammelten an die akademischen Behörden mit der Bitte, auch aus dem Vorgehen des Dekans der medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Różycki, der in einer Diskussionsversammlung im Collegium Medicum am 21. November d. Js. durch Zwischenrufe das Ansehen der Professoren erheblich gefährdete, die Konsequenzen zu ziehen. Prof. Różycki hat außerdem während der Rede eines Studenten über ein politisches Thema mit Repressalien bei den Prüfungen gedroht, womit er sich einer Mißbrauch seiner Gewalt zu schulden kommen ließ."

Bei der Verlesung der Entschließung sollen Mitglieder des akademischen „Strzelec" eine Gegendemonstration versucht haben, indem sie das Lied der ersten Brigade anstimmten. Sie seien aber von den entrüsteten Teilnehmern der Kundgebung sofort entfernt worden. Die Kundgebung schloß mit der „Rota" und Hochrufen auf Dmowski.

*

In der Zeit der Propagandawoche für die Entfaltung der polnischen Produktion haben sich Studenten der Posener Universität dadurch, daß sie verschiedene Läden mit ihrem rohen „Besuch" beehrten, nicht so betragen, wie es einem Akademiker geziemt. Die Zusammenstöße mit dem „Strzelec" sind zwar gleichfalls keine reine Freude, aber wer Sturm sät, der wird Sturm ernten, — und wenn man das gute Beispiel gibt, sollte man danach nicht von der zertretenen Ehre und dem verletzten Recht in Tönen höchster moralischer Entrüstung sprechen. Dazu wäre nur dann ein Recht vorhanden, wenn immer nur ein mustergültiges und vorbildliches Benehmen allen polnischen Bürgern gegenüber vorläge. Und zu diesen polnischen Bürgern gehören die Deutschen und Juden ebenso wie die Ukrainer und Weißrussen und alle sonstigen Minderheiten, die das polnische Staatsgebiet bewohnen. So lange man aber diese Bürger als Kreaturen zweiter Klasse behandelt — in Wort und Tat —, so lange man ihnen seinen „Mut" zu kühlen versucht, weil man in solchen traurigen Kundgebungen anscheinend die Fähigkeit des Herrn sieht, wird man von keinem Menschen in Polen erwarten dürfen, daß die Herren Studenten anders behandelt werden, als sie es selber tun. Der „Strzelec", den wir irgendwie mit Freude zu umhegen keinen Grund haben, hat gelernt — und er hat einmal gezeigt, wie böse Beispiele gute Sitten verderben.

Gegendemonstration.

Posen, 27. November. Die Allpolnische Jugendvereinigung hat den Plan gefaßt, gewissermaßen als Gegenkundgebung gegen die vom Posener Regionalkomitee des Regierungsblocks veranstalteten Vorträge auch ihrerseits mit Vorträgen vor die Oeffentlichkeit zu treten. Gestern fand nun im Collegium Minus ein Eröffnungsvortrag statt, der von Professor Dr. Stefan Dąbrowski, Sejmabgeordneten und Mitglied der Militärkommission, über das Thema: „Der Weltkrieg und die polnischen Formationen" gehalten wurde. Der Besuch dieses Vortrages soll nach einer Meldung des „Kurjer Pozn." so groß gewesen sein, daß viele Personen umkehren mußten. Selbstverständlich schloß die Versammlung mit Hochrufen auf Dmowski.

Ein Deutscher als Präsident der internationalen Journalisten-Vereinigung

Die polnische Presse ist unangenehm berührt.

Warschau, 26. November. Die polnische Presse äußert ihr Unbehagen über die Wahl eines Deutschen zum neuen Präsidenten der internationalen Journalistenföderation. Vom „Czas" wird z. B. folgender Pariser Bericht gebracht: „Der Kongreß der internationalen Journalistenföderation, der 32 Nationen angehören, ist diesmal zu einem politischen Ereignis geworden, und zwar wegen der Wahl des neuen Präsidenten. Das Mandat des Redakteurs Bourdon vom „Figaro" war in diesem Jahre zu Ende, da aber die Föderation ihren Sitz in Paris hat, wurde allgemein angenommen, daß der Nachfolger wieder ein Franzose sein würde. Die französische Delegation, die übrigens stark besetzt war, kam aber nach Dijon mit besonderen Instruktionen. Ob diese Instruktionen aus dem Quai d'Orsay kamen oder ob sie ein Ausdruck der allgemeinen Stimmung in Frankreich waren, läßt sich schwer entscheiden, es kann aber mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß sie dem Außenministerium nicht fremd waren. Es genügt, zu sagen, daß die Franzosen in vertraulichen Gesprächen die Kandidatur eines Deutschen aufstellten, indem sie dies damit begründeten, daß man des internationalen Charakters wegen unbedingt einen Nichtfranzosen zum Präsidenten wählen müsse, einen Ausländer, der einer „großen Nation" angehörte, um das Ansehen der Föderation zu heben. Die Deutschen waren von dem französischen Projekt in Kenntnis gesetzt und konnten sich zunächst über die Kandidatur nicht einigen. Die Herren Richter, der Generalsekretär des Reichsverbandes der deutschen Presse, und Stern-Rubach, der Direktor des Wolffschen Büros, hatten Lust, Präsident zu werden, aber die „höhere Gewalt" entschied anders, und so wurde die Kandidatur des Herrn Bernhard, des Chefredakteurs der „Vossischen Zeitung", aufgestellt, der jetzt die deutsch-französische Verständigung propagiert. Die ganze Kombination war hinter den Kulissen abgekartet. Erst am Vortage der Wahl fand eine vertrauliche Versammlung statt, zu der neben den Deutschen und Franzosen die Polen und Belgier eingeladen wurden. Der Verlauf der Versammlung war sehr charakteristisch. Zunächst wollte niemand die Angelegenheit in aller Klarheit hinstellen. Die Deutschen und Franzosen hielten Reden über die Notwendigkeit der Harmonie und des Friedens. Erst der polnische Delegierte Dr. Beaupré fragte die Franzosen an, ob sie jetzt wirklich auf die Kandidatur verzichteten und welchen Kandidaten sie vorschlügen. Da erklärten die Herren Bourdon und Delaisi (er war mehrere Male in Polen), daß der Vorstand des französischen Zentralsyndikats die Kandidatur eines Deutschen beschlossen habe, und der deutsche Delegierte nannte Herrn Bernhard. Der polnische Delegierte fragte darauf die Belgier, wie sie sich zu dieser Kandidatur stellten. Herr Delawarts antwortete, daß er, obwohl es nicht leicht sei, für einen Deutschen zu stimmen, doch seine Stimme für Herrn Bernhard abgeben werde, um seinen pazifistischen Absichten Ausdruck zu verleihen. Damit war die Sache entschieden.

Ein französischer Delegierter erklärte, daß man, um für die Wahl des Herrn Bernhard ein gewisses Gegengewicht zu schaffen, einen Belgier und einen Polen zu Vizepräsidenten wählen müßte. Herr Bernhard erhielt darauf mit Ausnahme von fünf Stimmen sämtliche Stimmen der Versammlung. Ein Belgier und der Pole, Dr. Beaupré, wurden fast einstimmig gewählt. Die Franzosen nahmen die Wahl des Herrn Bernhard mit ostentativem Beifall auf. Der Präfekt und der Bürgermeister von Dijon, der Deputierte Guerard, beglückwünschten den Kongreß zu seiner Wahl. **Der Minister Hennessy, der das Kabinett auf dem Kongreß vertrat, sprach sein Bedauern darüber aus, daß er dem neuen Präsidenten nicht persönlich die Hand schütteln könne.** (Herr Bernhard war persönlich nicht anwesend!) Kurzum, es herrschte ein großer deutsch-französischer Enthusiasmus, **der den in Frankreich herrschenden Stimmungen entsprach.** Ohne diese Erscheinung zu überschätzen, darf sie doch nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Es sind dort Elemente einer gewissen Politik, die uns nicht gleichgültig sein darf."

Der neue Moskauer Botschafter.

Die Frage der Nachfolgeschaft für den verstorbenen deutschen Botschafter in Moskau, Grafen Brockdorff-Rantzau, ist nunmehr endgültig entschieden. Deutschlands Interessen in Moskau wird, wie seit einiger Zeit zu erwarten war, der bisherige Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. von Dirksen, vertreten. Das Aggrement ist von der russischen Regierung bereits eingeholt worden. Die offizielle Ernennung Dirksens zum Botschafter in Moskau steht unmittelbar bevor.

*

Das „Berl. Tagebl." schreibt dazu:

Dr. Herbert von Dirksen ist am 2. April 1882 in Berlin geboren, war zunächst im preußischen Verwaltungsdienst tätig und kam im Juli 1918 zur deutschen diplomatischen Vertretung in Kiew, von wo aus er im nächsten Jahre in das Auswärtige Amt berufen wurde. Im März 1920 wurde er der Gesandtschaft in Warschau zugeteilt und im September desselben Jahres zum Gesandtschaftsrat ernannt. Vom Oktober 1921 ab war er im Auswärtigen Amt tätig, im Februar 1923 ging er als Generalkonsul nach Danzig. Seit Januar 1925 arbeitete Dirksen wieder im Auswärtigen Amt. Vom September 1925 bis zum großen diplomatischen Revirement leistete er als Dirigent der Ostabteilung und nach dem Revirement als Leiter dieser Abteilung Hervorragendes.

Dr. von Dirksen hat sich nicht nur in der Ostabteilung seines Amtes, sondern auch in diplomatischen Kreisen seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und seiner ausgedehnten Sachkenntnis wegen Autorität und viele Freunde erworben. Die Berliner Gesellschaft wird den Weggang Dirksens bedauern, der mit seiner kunstsinnigen und musikliebenden Gemahlin in seinem Heim in den „Zelten" die Mitglieder der Diplomatie mit Vertretern der Kunstwelt zu vereinigen pflegte. An der Spitze der Ostabteilung wird Herr von Dirksen nur schwer zu ersetzen sein.

Gleichzeitig mit der Ernennung Dirksens zum Botschafter wird auch die Ernennung des Botschaftsrats für Moskau erfolgen. Für diesen Posten ist, wie bekannt, der bisherige Leiter des Referats J der Presseabteilung der Reichsregierung, Dr. J. von Twardowski, in Aussicht genommen.

v. Dirksen das Agrement erteilt

Posen, 27. November. Dem „Kurjer Pozn." **wird aus Berlin gemeldet: Wie vorauszusehen war, hat die Sowjetregierung Herrn v. Dirksen als Botschafter Deutschlands in Moskau das Agrement erteilt.**

Blinkfeuer.

Ein polnischer Redakteur über die Deutschen.

Posen, 27. November. Zu dem Referat des Redakteurs Zawicki von der „Strażnica Zachodnia" (Westmarkenverein) ist noch einiges nachzutragen. Herr Zawicki führte nämlich u. a. folgendes aus: „In der Wojewodschaft Pommerellen, die von der deutschen Ueberschwemmung am meisten bedroht ist, bildet die deutsche Minderheit 10 Prozent der gesamten Bevölkerung, d. h. etwa 160 000 Seelen, aber die Unterbringung ist sehr ungleichmäßig, denn sie schwankt in den einzelnen Kreisen zwischen 44 und 2,5 Prozent. Dagegen besitzen die Deutschen von 475 000 Hektar des Großgrundbesitzes in Pommerellen gar 207 000 Hektar oder 43,9 Prozent, während sie nach ihrer Zahlenstärke höchstens 45—50 000 Hektar haben dürften. (?) Zu betonen ist ferner die ergiebige Kreditaktion, die von deutschen Banken geführt wird, um das deutsche Element in Polen wirtschaftlich hoch zu halten. Bis März 1927 waren auf Hypotheken in Pommerellen 24 Millionen Zloty deutscher Herkunft eingeschrieben.

Die Posener Wojewodschaft befindet sich schon in etwas besserer Lage. Hier bilden die Deutschen von einer Bevölkerung von 2 125 000 Seelen 11,6 Prozent (247 000), und die Besiedelungsdichte schwankt in den einzelnen Kreisen zwischen 33 und 2,2 Prozent. Aber die wirtschaftliche Kraft des deutschen Elements ist auch hier im Vergleich zur polnischen Bevölkerung unverhältnismäßig groß. In deutscher Hand befinden sich gar 35 Prozent des Großgrundbesitzes oder 328 000 Hektar bei einer Gesamtzahl von 970 000 Hektar in der ganzen Wojewodschaft. Die Kredite für die deutsche Bevölkerung sind hier geringer als in Pommerellen. Bis zum März 1927 betrugen sie 18 Millionen Zloty." Von dieser großen Kreditaktion, die unbekannt ist, dürfte, wenn sie wahr wäre, der polnische Staat den größten Nutzen haben.

Kein Weihnachtstisch

ohne die Kölner Dombau-Gedenkmünze.

Wir erinnern unsere Leser daran, bei dem bevorstehenden Weihnachtseinkauf doch die Kölner Dombau-Gedenkmünze nicht zu vergessen. Sie dient nicht nur der Rettung des Kölner Domes, sondern ist auch gleichzeitig ein sinniges Geschenk für jede Altersstufe und für jeden Stand. Wer die Kölner Dombau-Gedenkmünze schenkt, der rettet den Kölner Dom vor dem Verfall. Die Münze ist erhältlich bei der Zentralstelle für die Kölner Dombau-Gedenkmünze, Berlin-Schöneberg, Martin-Lutherstraße 26.

Tages-Spiegel.

Nach Londoner Blättermeldungen ist der Wortlaut einer übereinstimmenden Antwort der Alliierten auf die deutsche Denkschrift in der Reparationsfrage bereits fertiggestellt.

*

„Daily Telegraph" zufolge ist es unwahrscheinlich, daß der Völkerbundsrat seine nächste Tagung, die am 10. Dezember beginnt, an einem anderen Ort als Genf abhält.

*

Die Stürme, die in den letzten Tagen West- und Südeuropa heimsuchten, haben nachgelassen. Es laufen fortgesetzt noch Meldungen über die angerichteten Schäden ein. Vielfach waren Ueberschwemmungen infolge des Unwetters, u. a. im Hamburger Hafengebiet.

*

In der englischen Presse werden die Verdienste des Admirals Scheer um die deutsche Flotte gewürdigt. Lord Beatty, der Befehlshaber der Panzerkreuzer in der Skagerrakschlacht, nennt den Verstorbenen einen großen Seemann und einen kühnen und geschickten Praktiker.

*

Der deutsche Reichspräsident empfing gestern den Reichskanzler zu einer Besprechung der politischen Lage.

*

Der Kieler Dampfer „Käte Grammerstorf" ist auf der Reise von England nach Stettin in der Nordsee gesunken. Ein anderer deutscher Dampfer nahm die 12 Mann starke Besatzung an Bord.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. November.

Der Kreisbauernverein Posen

hielt Montag vormittag von 10½ Uhr ab im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Versammlung ab, die vom Major a. D. von Tempelhoff-Dombrowka eröffnet wurde. Zunächst erfolgte die in der vorigen Sitzung vertagte Wahl des Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Landrats a. D. von Treskow. Einstimmig wurde Major a. D. Lorenz-Kurowo unter lebhaften Beifallskundgebungen der Anwesenden gewählt. Der Gewählte nahm die Wahl mit Dankesworten an.

Im Anschluß daran erfolgte die Wahl zweier Vereinskassenprüfer für 1928, und zwar der Herren Tiemann und Wiesner.

Darauf hielt Dr. Sondermann-Wyszyny einen Vortrag über „Kartoffelkrebs". Diese Krankheit sei, so führte der Vortragende aus, vor zehn Jahren noch ganz unbekannt gewesen, heute sei es die größte Gefahr, die der Landwirtschaft drohe. Der Kartoffelkrebs wurde zuerst, und zwar 1896, in Ungarn festgestellt. Von dort hat er sich weit ausgebreitet. Die Krankheit wird durch einen Pilz verursacht, der die Zellen der Kartoffel zerstört. Dann bilden sich gelbliche Wucherungen, die allmählich eine braune Farbe annehmen. Die Sporen zerstören die Kartoffel immer mehr und gelangen in den Boden, in dem sie bis zum Frühjahr überwintern. Dann verbreitet er sich auf die neuen Kartoffeln. Er ist an die Kartoffeln gebunden, sitzt aber im Boden. Verseuchte Gebiete leiden 7—15 Jahre unter der Seuche. Zu ihrer Bekämpfung bediente man sich der Schwefelprodukte mit geringem Erfolge. Eine andere Art der Bekämpfung ist die Vergasung. Der Kartoffelkrebs bedeutet eine Verminderung, ja sogar eine völlige Vernichtung der Kartoffelernte. Der Landwirt muß eine völlige Aenderung der Fruchtfolge eintreten lassen. Letzten Endes schränkt man den Kartoffelanbau ganz ein und wendet sich mehr dem Anbau von Halmfrüchten zu. Die Kartoffeln dürfen nicht über die Grenze gebracht werden, sondern müssen im eigenen Betriebe Verwendung finden. Bei einem guten Ernteausfall ist man oft ratlos, was man mit den Kartoffeln anfangen soll, da sich die Verwendung in den Brennereien zum Teil schwierig gestaltet. Die Verfütterung an das Vieh ist nur mit Vorsicht vorzunehmen. Wer Krebs auf seinem Gute hat, muß ein halbes Jahr nur von der Körnerernte leben. Eine weitere große Gefahr bedeutet, daß der Zuckerrübenbau auf Gütern mit Kartoffeln wegen der Gefahr der Weiterverbreitung des Krebses verboten ist. Zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses ist eine Reihe von Verordnungen, die erste noch in deutscher Zeit vom Oberpräsidenten von Eisenhart-Rothe, erlassen worden. Die Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 9. Februar 1928 enthält die wesentlichsten Bestimmungen über die Bekämpfung des Kartoffelkrebses, deren genaue Kenntnis und Beachtung der Vortragende den Zuhörern dringend ans Herz legte, indem er die einzelnen Paragraphen der Verordnung besprach. Ergänzt wird diese Verordnung noch durch eine Pflanzenschutzverordnung. Zum Schluß empfahl der Vortragende, um sich vor dem Kartoffelkrebs zu schützen, den Anbau lediglich krebsfester Kartoffeln; der Anbau anderer Kartoffeln sei rigoros zu verbieten, da sonst die Verschleppung des Kartoffelkrebses zu befürchten ist. Leider gibt es hier nicht eine einzige krebsfeste Frühkartoffel. Es müsse deshalb dafür Sorge getragen werden, auch frühe krebsfeste Kartoffeln nach Polen hereinzubringen. Anstreben müßte man, daß endlich damit aufgehört würde, ganze Schläge für verseucht zu erklären, in denen nur kleine Stellen verseucht sind. Erwünscht ist auch ein gerechter wirtschaftlicher Ausgleich für vom Kartoffelkrebs betroffene und schwer geschädigte Besitzer. Empfehlenswert sei endlich die Herabsetzung der Gefahrenzone auf fünf Kilometer.

An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Aussprache. hb.

Entschließung gegen das Antialkoholgesetz.

In einer am Montag vom Zwischenverbandstag zum Schutze der Schankkonzessionen in Posen abgehaltenen Versammlung wurde folgende Entschließung gefaßt:

Der Christliche Verband der Gastwirte, Hotel- und Kaffeehausbesitzer für Westpolen, der Verband der Brauereibesitzer für Westpolen, die Westpolnische Vereinigung der Weingroßhändler in Posen, die Produzenten alkoholischer Getränke in Posen, der Verband der Biergroßhändler und Produzenten alkoholfreier Getränke in Posen, sowie der Verband der Gastwirtsgehilfen wenden sich an die Regierung mit der Bitte, folgende Forderungen zu berücksichtigen:

1. Das Antialkoholgesetz vom 24. April 1924 in der Richtung umzuändern, daß eine Verkaufsstätte alkoholischer Getränke auf 1500 Einwohner kommt, daß die Einschränkungen hinsichtlich des Ausschanks auf den Bahnhöfen, in der Nähe von Kirchen usw. aufgehoben werden.

2. Die Durchführung des Antialkoholgesetzes mit den betreffenden Verordnungen des Staatspräsidenten ist bis zur Abänderung der beiden erwähnten Bestimmungen aufzuhalten.

3. Ebenso die Durchführung der Abstimmungsbeschlüsse über den „trockenen Zustand" bis zur Erklärung der interessierten Parteien.

4. Im Hinblick auf die gegenwärtige kritische Lage die steuerliche Belastung des Gastwirtsgewerbes dadurch zu verringern, daß die Gewerbe- und Akzisenscheine auf mehr Kategorien verteilt werden, daß die Hauszinssteuer und die städtischen Steuern herabgesetzt werden, und daß es möglich gemacht wird, die Steuern und die Gewerbe- und Akzisenscheine in Vierteljahrsraten abzuzahlen.

Die Durchführung des Antialkoholgesetzes wirkt in hohem Maße benachteiligend durch die Auferlegung der Pflicht der ausschließlichen Beleihung von Invaliden mit Konzessionen. Die Durchführung der betreffenden Maßnahmen nimmt 25 360 Familien die bisherige Arbeitsstätte und mehr als 100 000 Personen den Unterhalt. Dadurch werden zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen Mißklänge geschaffen. Der Kongreß äußert die Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Regierung, die ihr Verständnis für die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Staates bewiesen hat, auch die Bedürfnisse des Gastwirtsgewerbes berücksichtigen wird.

Verordnung über die Anmeldepflicht der Weizenmehlvorräte.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Ministers des Innern vom 9. Oktober 1923 über die Anmeldung der Vorräte des täglichen Gebrauchs, sowie auf Grund des Art. 108, Abs. 1 b der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 19. Januar 1928 über die Organisation und den Tätigkeitsbereich der Behörden der allgemeinen Verwaltung ist die Anmeldung der Weizenmehlvorräte angeordnet worden.

Mühlen, die einen Weizenmehlvorrat in Mengen besitzen, die nicht geringer sind als 50 Quintel (metrische oder Doppelzentner) haben ihn nach dem Stande vom 12. November d. Js. bis zum 30. November d. Js. persönlich oder durch eingeschriebenen Brief oder auch durch Vermittlung des Gemeindeamtes bei dem Wojt ihres Bezirks bzw. beim Magistrat ihrer Stadt anzumelden. Diejenigen, die einen Weizenmehlvorrat auf dem Gebiet von zwei oder mehr Städten bzw. Wojtbezirken besitzen, melden ihn für jedes Mühlenunternehmen besonders beim Magistrat oder dem Wojt an, der für die betreffende Ortschaft zuständig ist. Die Anmeldung des Vorrats hat nach dem vorgeschriebenen Muster zu erfolgen. Durch die Anmeldung der Vorräte gehen der Inhaber bzw. Besitzer oder die von ihm ermächtigten Personen des Rechts zum Verkauf oder einer anderen Disposition mit dem Vorrat nicht verlustig. Diejenigen, die sich den Bestimmungen dieser Verordnung nicht anpassen, werden im Verwaltungsstrafverfahren auf Grund des Art. 4 des Gesetzes vom 2. Juli 1920 in dem Wortlaut des Art. 4 des Gesetzes vom 5. August 1922 in Verbindung mit Artikel 18 der Verordnung des Ministerrats vom 21. Januar 1924 über die Aenderung der Geldbeträge der Strafbestimmungen usw. sowie auf Grund des Art. 64 der Verordnung des Präsidenten der Republik über das Verwaltungsstrafverfahren vom 22. März 1928 bestraft, und zwar mit Haft bis zu 14 Tagen und einer Geldstrafe bis zu 3000 Zloty oder einer dieser Strafen. Gleichzeitig kann auf Beschlagnahme des Vorrates erkannt werden.

Ein Familienabend in Herrenhofen.

Am Freitag voriger Woche fand im festlich geschmückten Saale des Dorfkruges in Herrenhofen, Kreis Schroda, ein Familienabend, veranstaltet von der Genossenschaft Herrenhofen, statt. Die Herren Domherr Klinke, Lehrer Illgen aus Posen und Pfarrer Kopp aus Schroda waren als Ehrengäste erschienen. Etwa 60 Schüler der Landwirtschaftlichen Winterschule Schroda mit einem Lehrer hatten die Gelegenheit wahrgenommen, der Gemeinde Herrenhofen einen Besuch abzustatten. Im ganzen waren wohl über 200 Personen erschienen.

Der Vorsitzende Heinrich Sültemeyer betonte in seiner Begrüßungsansprache den Zweck und Sinn derartiger Veranstaltungen, Zusammengehörigkeit und Geselligkeit im Dorfe und mit befreundeten Städtern zu pflegen. Allen, hauptsächlich aber der Jugend, dem heranwachsenden Geschlecht, sollen immer wieder wertvolle, bildhafte Ausschnitte unserer deutschen Kultur vor Augen geführt und sie damit bekannt gemacht werden. Großes und Schönes aus aller Welt, auch außerhalb unseres Kulturkreises, soll uns von Meistern des Wortes erzählt und erklärt werden, daran zu lernen und Vergleiche aufzustellen. „Aufstieg", nicht Stillstand oder gar Rückgang, soll unsere Losung sein. Wer guten Willens ist, dabei zu helfen, sei immer herzlich willkommen.

Die Ehrengäste, Domherr Klinke, von uns allen gekannt und hochverehrt, sowie Lehrer Illgen machten uns den Abend zu einem Erlebnis, zu einem hellen Lichtschein im grauen Einerlei des harten Arbeitstages. Dies sei ihnen an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Zum Beginn sangen die Kleinen: „O wie lieblich ist's im Kreis". Die Freude, auch mittun zu können, leuchtete ihnen aus den Augen. Dann brachte der Jungmädchenchor aus der deutschen Messe von Fr. Schubert „Heilig, heilig" zum Vortrag. Die Leitung lag in der oft bewährten Hand des Meisters des Sanges, Kantors Geisler.

Domherr Klinke erzählte dann in seiner launigen, fröhlichen, herzgewinnenden Art seine Erlebnisse auf einer Romreise. Lebendige Schilderung führt uns durch die Pracht und Schönheit dieser ewigen Stadt. Ernsteste Gedanken, weihevolle Stimmung, tiefinnerliches Erleben beim Betreten der heiligen Stätten. Auch der gottloseste Spötter wird hier still und beugt sein Haupt. Die Katakomben, die unterirdischen Versammlungs- und Begräbnisstätten der ersten Christengemeinden, wo sie Jahrhunderte hindurch nur im Verborgenen zu ihrem Gott und Heiland beten konnten, glitten im Geist vorüber. Nicht den

hohen wissenschaftlichen Wert dieser Altertümer gilt es hier zu bewundern! Hier spürt man den Hauch des Geistes, der Glaubenstreue bis zum Tod.

Lehrer Geisler gab darnach einen kurzen Lebensabriß des Schöpfers und Meisters des deutschen Liedes, Franz Schubert, dessen 100. Todestag wir am 19. November feierten. Nur zu schade, daß die Zeit für diesen Vortrag zu kurz bemessen war. Unser heranwachsendes Geschlecht sollte wieder mehr und mehr Fühlung mit diesem Meister des Sanges suchen und finden. Der Jungmädchenchor sang jetzt das immer schöne Lied „Am Brunnen vor dem Tore". Lehrer Illgen erzählte dann den mäuschenstill lauschenden Zuhörern seine Erlebnisse beim Deutschen Sängerfest in Wien im Sommer dieses Jahres, an dem er mit 240 deutschen Sängern aus Polen teilnahm. Jene gewaltige Kunstkundgebung, zu der deutsche Sänger aus der ganzen Welt zusammenströmten, ist ja uns allen noch in Erinnerung. Farbenprächtige Bilder ließ der Erzähler an unserem geistigen Auge vorüberziehen, mit einer von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden, uns alle hinreißenden Begeisterung. Hier sprach der Musik- und Kunstjünger, der die deutsche Musik, das deutsche Lied liebt, über alle Maßen. Kurz, treffend und kernig war das Schlußwort: „Liebe Jugend, laß dir das deutsche Lied, dies kostbare Kulturgut, nicht nehmen, vergiß es nicht, hüte und pflege es als das teuerste Kleinod, von deinen Vorfahren dir zu treuen Händen hinterlassen."

Noch mehrere schön vorgetragene Gesänge der Kleinen und des Jungmädchenchores, darunter das meisterhaft gesungene „Wo die Wälder noch rauschen, die Nachtigall singt", folgten.

Domherr Klinke gab nochmals seiner Freude Ausdruck über die schöne Einmütigkeit der Bewohner dieses Dorfes und mahnte, nicht nachzulassen in der Eintracht, Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit. Der Segen für den eigenen Herd, das Dorf und die Allgemeinheit wird nicht ausbleiben.

Pfarrer Kopp brachte in seinem Schlußwort zum Ausdruck, daß der Verlauf dieses schönen

Die Schlacht bei Lowicz und Lodz.

22. bis 25. November 1914.

Die Marneschlacht war verloren worden, der „Wettlauf zum Meere" hatte stattgefunden, die Eroberung von Antwerpen war geschehen, die Schlacht an der Yser und bei Ypern hatte ihre blutigen Opfer gefordert. Aber auch alle Opfer und alle Begeisterung der jungen Korps an der flandrischen Küste reichten nicht mehr hin, den feindlichen Widerstand zu brechen, der bei Dünkirchen und Calais englische Lebensinteressen verteidigte. Anfang November zwang die Erschöpfung beide Seiten zum Stellungskriege — es begann der Zustand, in dem ganz Deutschland nichts weiter als eine belagerte Festung wurde.

In dieser Zeit der ungünstigen westlichen Entscheidung stand das österreichische Heer in Galizien und Südpolen im Kampfe gegen starke russische Uebermacht. Bei Lemberg kämpften die Oesterreicher unglücklich. Das preußische Landwehrkorps Woirsch stützte den Rückmarsch des österreichischen Generals Dankl. Auch Erzherzog Joseph Ferdinand wich bei Rawaruska zurück. Am 11. September ließ General Conrad v. Hötzendorf die Schlacht bei Lemberg abbrechen und die Armeen hinter den San zurückführen, um die Karpathenpässe gegen ein etwaiges Eindringen der Russen nach Ungarn zu schützen.

Die österreichischen Armeen im Süden bildeten mit den preußischen im Norden ein strategisches Ganzes. Dieser nördliche Pfeiler der Gesamtostfront stand fester als der südliche in Oesterreich, wenn auch das Zaudern des Generals von Prittwitz-Gaffron ein dem österreichischen gleiches Schicksal zu versprechen schien. Aber Hindenburg sorgte dann bei Tannenberg für eine glückliche Wendung.

Um die Situation im Süden der strategischen Gesamtfront wieder herzustellen, wurde Hindenburg nach der Schlacht bei Tannenberg mit der Masse der kampffähigen Truppen als 9. Armee in den Raum Krakau—Kattowitz—Bentschen befördert. Nun wurde mit der österreichischen obersten Heeresleitung eine gemeinsame Offensive vereinbart. Die österreichische Armee, die, wie vorhergesagt, hinter den San zurückgegangen an die Karpathen angelehnt war, sollte wieder in Richtung auf den San vorgehen und die Entscheidung suchen. Nördlich davon sollte Hindenburgs Armee und die 1. österreichische Armee in Polen eindringen, um die Flanke zu decken. Sie sollte das Gelände bis nach Warschau in Schach halten. Diese österreichisch-deutsche Offensive schritt günstig fort. Die Oesterreicher drangen bis Przemysl vor und befreiten es, die Deutschen schoben sich bald an die Südforts von Warschau vor. Da ergriff der russische Führer, der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, wieder die Initiative der Handlung. Er stellte die Hauptmasse der russischen Truppen in Galizien zwischen Warschau und Sanmündung auf, annähernd 30 Korps. Mit dieser Masse wollte er den Entscheidungsstoß über Warschau durch Posen und Schlesien ins Herz Deutschlands führen. Der russische Druck auf die österreichisch-deutsche Front wurde so hart, daß Hindenburgs 9. Armee nach Schlesien zurückweichen mußte und die Truppen Oesterreichs in die Gegend von Krakau. Przemysl wurde erneut von den Russen besetzt.

Die gemeinsame deutsch-österreichische Offensive konnte nun also doch nicht zu einem südlichen „Tannenberg" für die Russen ausgenutzt werden. Sie war im Gegenteil in einen bedenklichen Rückzug umgeschlagen. Aber Hindenburg und Ludendorff faßten schon auf dem Rückzug den Plan, einen Gegenstoß in die russische Flanke zu führen. Hindenburg telegraphierte am 29. Oktober an die Oberste Heeresleitung, die damals in den Händen des Generals Falkenhayn lag: „Unter diesen Umständen scheint nur ein schleuniges Eingreifen namhafter deutscher Kräfte links der deutschen 9. Armee von entscheidender Bedeutung, und zwar derart angesetzt, daß der russische Vormarsch in seiner rechten Flanke getroffen wird. Ich erachte dafür, daß in den ersten 6 Wochen die Hauptentscheidung im Westen, das ist auf dem französischen Kriegsschauplatze, gelegen war, daß sie aber jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz, das ist in Russisch-Polen, gelegen ist . . . Es müßten daher mindestens 30 deutsche Divisionen links der 9. Armee eingesetzt werden . . ." Falkenhayn zögerte mit dem Abtransport der Truppen aus dem Westen, da die Kämpfe bei Ypern noch nicht abgeschlossen waren.

Hindenburg war schon am 18. September neben dem Heereskommando mit der gesamten Leitung der Ostoperationen betraut worden, am 1. November wurde er zum „Oberbefehlshaber Ost" ernannt. Seine 9. Armee bekam General v. Mackensen. Hindenburg entschloß sich, auf Falkenhayn nicht zu warten, sondern mit den verfügbaren Truppen den Flankengegenstoß allein zu wagen. Er brachte von den Osttruppen 5½ Korps zusammen. Als Falkenhayn nach dem 18. November von Flandern aus nach und nach Truppen sandte, kamen sie zu spät, und es entging hierdurch der Operation der große Erfolg in voller Auswirkung, der dem ganze Kriege eine neue Wendung hätte geben können.

Die Operation aber war folgende: Die zusammengerafften Truppen Hindenburgs sollten als Stoßgruppe den rechten russischen Flügel eindrücken, von Warschau abdrängen, auf Iwangorod zurückwerfen und nachher die ganze Front westlich der Weichsel aufrollen.

Die Ausführung und der Ausgang der Operation war folgender: Am 10. November brach Mackensen überraschend aus der Linie Warschau — Thorn längs des südlichen Weichselufers gegen die rechte Flanke der Russen, die den Raum zwischen Lodz und Krakau füllten. Den Armeen Mackensen warfen sich zwischen Warthe und Weichsel russische Flankentruppen entgegen. Sie wurden bei Wloclawek geschlagen. Mackensens Armee konnte nun über Kutno nach Lodz zu. General v. Morgen schützt von Lowicz aus den Rücken Mackensens. Der weitere Verlauf mag mit den Worten des Majors Volkmann, dem Mitgliede des Reichsarchivs geschildert sein: „Am 17. November entspannen sich hart nördlich Lodz die entscheidenden Kämpfe. Von Westen, Norden und Osten umklammert, geriet der russische Nordflügel in eine verzweifelte Lage. Vergeblich suchte der Großfürst der Gefahr zu steuern, indem er Korps um Korps von der Mitte und vom linken Flügel der Heeresfront heranzog. Der Ring um Lodz, in dem eine riesige Masse von Kampftruppen und Kolonnen bewegungsunfähig zusammengedrängt war, schloß sich immer enger. Ein unabsehbarer Erfolg rückte heran. Aber in dem heißen Streben nach einer Vernichtungsschlacht war die von Warschau her drohende Gefahr zu gering eingeschätzt worden. Die auf Lowicz angesetzte Rückensicherung erwies sich als zu schwach. Sie kam nur langsam vorwärts und konnte nicht hindern, daß starke russische Kräfte den südöstlich Lodz kämpfenden deutschen Truppen in Flanke und Rücken fielen. Umfaßt und abgeschnitten, entglitt dem verstärkten XXV. Reservekorps unter General von Scheffer-Boyadel der Preis des Sieges, der greifbar nahe gewesen war. Um alle Hoffnungen betrogen, sah es sich plötzlich einer Lage gegenüber, aus der eine Rettung kaum denkbar schien. Aber der deutschen Truppe von 1914 durfte das Ungeheuerste zugemutet werden. Das verstärkte Korps, an der Spitze der 3. Garde-Infanterie-Division unter General Litzmann, machte mitten im Angriff kehrt, brach sich durch die feindliche Uebermacht in seinem Rücken Bahn und brachte nicht nur den eigenen Troß in Sicherheit, sondern führte sogar noch viele Tausend Gefangene zurück, eine Waffentat von solcher Kühnheit und Größe, wie sie auch in diesem Kriege vereinzelt ist."

Dieser gewaltige Rückzug Lodz—Lowicz war in der Zeit vom 22. bis 25. November 1914. Die Einkreisung der Russen bei Lodz war zwar nicht geglückt, die russische Front konnte nicht aufgerollt werden. Aber Schlesien, Posen und Oesterreich waren vor dem feindlichen Einmarsch behütet worden. Auch im Osten erstarrte von dieser Zeit an die Front zum Stellungskriege von der Memel bis zur rumänischen Grenze. Deutschland hat in den nachfolgenden Jahren den eisernen Ring in Ost und West noch oft durchlöchert, konnte ihn aber nicht mehr sprengen. Aber was hier in unserem heimatlichen Osten im Oktober und November des Jahres 1914 von deutschen Truppen geschah, gehört zu den mutigsten Taten deutscher Heldengeister.

„Die Lebenden hier, die Vertrauten sind
von denen, die selbstlos von Weib und Kind
sich lösten . . . trennten — der Idee allein,
die sie emportrug, untertan zu sein.
Das war ihr Lebenswerk so wundervoll:
Den Wall zu bauen, der uns schützen soll.
Da galt nicht Elend, Sorge und Tod,
Sie opferten sich für des Volkes Not!"

So sagt der Dichter Karl Lange über das deutsche Opfer im Osten. Dessen wollen wir uns in der Zeit, in der das Totenfest liegt, erinnern.

Paul Dobbermann.

Abends wieder einmal beweise, wie Duldsamkeit, große weitblickende Weltanschauung, wie er sie auf seinen Fahrten durch die weite Welt oft erlebte, die Menschen zusammenführe, einige und zusammenhalte, auch eine Mahnung an uns alle.

Zum Schluß sangen alle Anwesenden das Lied „Großer Gott, wir loben dich". Still und in sich gekehrt gingen die Teilnehmer dem heimatlichen Herde zu. Man sah es ihnen allen an, es war eine rechte Feierstunde für sie gewesen.

Allen Dorfgenossenschaften sei die Nachahmung dieser schönen Sitte der Familienabende aufs wärmste empfohlen. R. G.

Versicherung der Geistesarbeiter. In Kürze erscheinen neue Vorschriften über die Versicherung der Kopfarbeiter. Durch diese Vorschriften soll der Bildungsgrad für einige Angestellte von sechs Klassen Mittelschulbildung auf Volksschulbildung herabgesetzt werden.

Fingerabdrücke statt der Kreuze. Wie die Warschauer Presse meldet, hat der Ministerrat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den die Notwendigkeit der Unterschrift bei der Anfertigung von notariellen Akten, bei der Aufnahme von Darlehen usw. durch Analphabeten beseitigt wird. Statt der Kreuze werden die Analphabeten ihr Einverständnis zu dem notariellen Akt durch den Fingerabdruck dokumentieren.

Personalnachricht. In den Obersten staatlichen Gesundheitsrat beim Innenministerium in Warschau ist als Mitglied der Drogist Ksawery Gadebusch aus Posen, Generalsekretär des Verbandes der Drogisten Polens und Präses des I. Bezirks dieses Verbandes, gewählt worden.

Das Gastspiel des Marionetten-Theaters ist bis Donnerstag einschl. verlängert worden.

Unfälle. Ueberfahren wurden: ein Ignatz Panek, wohnhaft in den Baracken hinter dem Warschauer Tor, von einem unbekannten Kraftwagen auf der Schwersenzer Chaussee; er erlitt nicht unerhebliche Körperverletzungen; ferner ein Stanislaw Rybicki aus Walerjanowo auf der Chaussee Posen—Stenschewo hinter Kotowo von einem Kraftwagen, der von einem Jan Piotrowski aus Grätz gelenkt wurde. Rybicki ist ins Stadtkrankenhaus geschafft worden.

Diebstähle. Gestohlen wurden: aus dem Keller der Destillation von Maksimilian Reinke, Große Gerberstraße 17, 145 Flaschen Likör und Kognak, 200 Päckchen Zigaretten im Gesamtwerte von 550 Zloty; einem Dr. Hirowski, Gurtschinerstraße 32, 6 Hühner und ein Hahn; aus dem Geschäft von Josef Gawroński, ul. Św. Wojciecha 2 (fr. St. Adalbertstraße), eine größere Menge Tee, Kakao und Schokolade im Werte von 1500 Zloty.

Vom Wetter. Heut, Dienstag, früh waren bei bewölktem Himmel sechs Grad Wärme.

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am Mittwoch, 28. November: 7.45 und 15.50 Uhr.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Dienstag, früh + 0,39 Meter, gegen + 0,34 Meter gestern früh.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 24. November bis 1. Dezember. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12, Lazarus: Apotheke am Wilson-Park, Glogowska 98, Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 28. Novbr. 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17.30 bis 18: Für die Kinder. 18 bis 19: Stunde der Ueberraschungen. 19 bis 19.30: Radiochronik. 19.30 bis 19.55: Vortrag über den Journalismus. 19.55 bis 20.20: Französische Plauderei. 20.20 bis 20.30: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Geigenkonzert der berühmten **Irena Dubiska** (am Flügel: Prof. Łukasiewicz). 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Beiprogramm. 22.20 bis 22.40: Kommunikate. 22.40 bis 23: Tanzstunde. 23 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

☐ **Pudewitz**, 27. November. Otto Kröhning aus Promienko (fr. Fichtenwalde) bei Pudewitz feiert am Donnerstag dieser Woche seine Silberne Hochzeit.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Lissa i. P.**, 26. November. In der Stadtverordnetensitzung am Freitag erfolgte u. a. die Einführung des neuen Stadtverordneten, Rektors Kutzner. Ferner wurde der Zinsfuß der städtischen Sparkasse auf 12 Prozent festgesetzt. Zum Schlusse beschäftigte man sich sehr eingehend mit den in der Bürgerversammlung gegen den ersten Bürgermeister erhobenen Vorwürfen und einigte sich einstimmig auf die Annahme folgender Entschließung: „Die Stadtverordnetenversammlung verurteilt aufs schärfste die politischen Angriffe auf die Person des Ersten Bürgermeisters Kowalski und wird entsprechende Schritte zu unternehmen wissen. Weiterhin drückt das Stadtparlament dem Ersten Bürgermeister sein lebhaftestes Bedauern über die üblen Verleumdungen aus, die aber seiner Ehre keinen Abbruch tun können."

* **Mogilno**, 26. November. Beim Holzfahren auf dem Gute Dąbrówka fiel der 24jährige Jan Krzeczka vom Wagen, brach die Wirbelsäule und blieb tot liegen.

* **Neutomischel**, 23. November. In der vergangenen Woche kehrte, dem „Kurjer" zufolge, der Jagdpächter Jan Maschewski aus Sempolno mit geladener Flinte nach Hause zurück. Er war so unvorsichtig, daß er beim Herausziehen der Patronen den Lauf auf sein jüngstes Kind gerichtet hielt. In diesem Augenblick fiel ein Schuß, der das Kind zum Glück nur leicht am Fuß verletzte.

* **Ostrowo**, 23. November. Am Donnerstag wurde in den staatlichen Wäldern der Oberförsterei Glisnitz, Kreis Adelnau, die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Erhängten, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte, aufgefunden. Der Selbstmörder ist ein Mann von ungefähr 40 bis 50 Jahren, 1,65—1,70 Meter groß, hat blondes Haar, schmales Gesicht und war ohne Bartwuchs. Seine Kleidung bestand aus einem aschgrauen Anzug, schwarzen Schnürschuhen und einem schwarzen Filzhut.

* **Schrimm**, 26. November. In Radzewice (fr. Hohensee) geriet der 26jährige Müller Karol Kwil zwischen die Maschinenräder und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

* **Schubin**, 25. November. Am vergangenen Sonntag drangen einige Diebe in Abwesenheit des Wohnungsinhabers in die Wohnung des hiesigen Propstes Sterezewski und stahlen die gesamte Wäsche im Werte von rd. 600 Zloty.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau**, 26. November. Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Freitag vormittag auf der früheren Provinzialchaussee Bromberg—Dirschau in der Nähe von Wilhelmsmark. Der Mühlenpächter Krüger aus Schwenten bei Sartowitz hatte sich einen neuen Ford-Personenwagen angeschafft. Er wollte eine Fahrt nach Bromberg machen. Außer ihm befand sich in dem Wagen noch sein Sohn und der Wagenführer. Als der Kraftwagen den Mühlenberg in Wilhelmsmark hinabfuhr, kam von der Mühle ein Bauernfuhrwerk, dessen Pferde scheuten. Bei dem Ausweichen kam der Kraftwagen auf der schlüpfrigen Straße ins Gleiten, übersprang die hohen Prellsteine und stürzte die etwa drei Meter tiefe Chausseeböschung hinab, sich dabei derart überschlagend, daß die Räder oben standen. Die im Wagen befindlichen Personen kamen in der Hauptsache mit dem Schreck davon. Nur Krüger sen. erlitt im Gesicht schwerere Verletzungen durch Glasscherben. In [illegible] als dreistündiger Arbeit gelang es einer gr[illegible]en Anzahl Männer, den Wagen aufzurichten und über den Mühlbach auf den Weg zu schaffen. Außer der zerbrochenen Glasscheibe und den verbogenen Spritzblechen konnte man an dem Wagen keine wesentlichen Beschädigungen feststellen.

* **Thorn**, 26. November. Ihren Verletzungen erlegen, die sie sich bei der schrecklichen Autokatastrophe am Mittwoch am Chausseeübergang der Thorn—Bromberger Eisenbahnstrecke zugezogen hat, ist am Freitag vormittag 10 Uhr Frau Irena Nawrowska, die Gattin des gleichfalls schwer verletzten Wojewodschaftsdirektors, Ingenieurs Dr. Nawrowski. Außer dem Beinbruch und der schweren Gehirnerschütterung erlitt die Unglückliche noch innere Verletzungen, die ihren Tod herbeiführten. Die Beerdigung fand heut vormittag unter starker Beteiligung statt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

A. Z. Die im Oktober 1919 eingetragenen 3000 Mark hatten, da es sich offenbar um polnisches Geld handelt, einen Wert von 400 Zloty. Die Aufwertung dürfte in diesem Falle voll erfolgen. An Zinsen haben Sie die der letzten vier Jahre nach dem Zinssatze, wie er im Grundbuche eingetragen ist, zu beanspruchen.

100 000. 1. Bei einer Vorkriegsmiete von 8 Mk. würde die volle Miete jetzt 9,84 Zloty betragen. Gegenwärtig bis zum 1. Januar 1928 sind 55 Prozent der Vorkriegsmiete zu zahlen, d. h. 5,41 Zloty. Sie zahlen demnach obendrein, nachdem der Stall und das Wasser weggefallen sind, eine viel zu hohe Miete. Alle Nebenausgaben sind, abgesehen von dem etwaigen Wassergelde, in Wegfall gekommen. Die Reparaturen werden Sie bei dem geringen Mietssatz doch wohl selbst ausführen lassen müssen. Unter keinen Umständen haben Sie das Recht, dem Wirt die Miete für den anderweit gemieteten Stall bei der Mietzahlung abzuziehen. 2. Das Mieterschutzgesetz vom 11. April 1924 ist in deutscher Uebersetzung für 1 Zloty, ausschl. Porto usw., von der Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu beziehen.

Freystadt. 1. Der Schuldschein kann kein Hindernis bei einem Prozeß gegen den ersten Schuldner bilden. 2. In erster Linie haben Sie Anspruch auf den eingetragenen Roggenwert. Die Sicherheitshypothek kommt erst in zweiter Linie in Frage.

Wettervoraussage für Mittwoch, 28. November.

= **Berlin**, 27. November. Für das mittlere Norddeutschland: Kühl und zeitweise etwas aufklärend, aber noch unbeständig mit Neigung zu einzelnen Regenschauern; abnehmende Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Nordosten noch trübe, regnerisch und windig. Im übrigen Deutschland veränderlich und kühles Wetter.

Der deutsche Kartoffel-Import aus Polen

Im Zusammenhang mit der an sich stark verminderten polnischen Kartoffelausfuhr beträchtlich zurückgegangen, eine Erscheinung, die sich namentlich für die schlesische kartoffelverarbeitende Industrie sehr unangenehm bemerkbar macht. Polen führte in den ersten Monaten d. Js. nur noch 30 566,2 t i. W. v. 3 374 000 zł aus, während in der Vergleichszeit 1927 60 502,1 t i. W. v. 7 416 000 zł, d. h. mengenmässig fast 100, wertmässig über 100 Prozent mehr zum Export gelangten. Deutschland nimmt mit 16 271,1 t i. W. v. 1 758 000 zł die reichliche Hälfte der polnischen Kartoffelausfuhr auf. Der Rest verteilt sich auf Frankreich (den bisherigen zweiten Hauptbezieher) mit 5008,2 t i. W. v. 596 000 zł, England mit 3628 t i. W. v. 503 000 zł (zu beachten ist die geringe Wertdifferenz zwischen Frankreich und England trotz erheblichen Mengenunterschiedes), Belgien mit 2893,5 t i. W. v. 314 000 zł, die Schweiz mit 1968,4 t i. W. v. 200 000 zł, die Niederlande mit 590,1 t i. W. v. 62 000 zł, Oesterreich mit 17,7 t i. W. v. 2000 zł, andere Länder mit 82 t i. W. v. 19 000 zł.

Interessant sind die in der folgenden Tabelle gezeigten Verschiebungen, welche der Export im allgemeinen und nach Deutschland im besonderen im Laufe dieses Jahres erfahren hat. Während er im Januar fast ganz, im Februar ganz von Deutschland aufgenommen wurde, richtete er sich im März zu ungefähr einem Drittel dahin, im April etwa zur Hälfte, im Mai und Juni (der letztere brachte den Höhepunkt des diesjährigen Kartoffelabsatzes im Auslande) zu mehr als 50 Prozent, im Juli wieder etwa zur Hälfte, im August ganz und im September nahezu ganz. Der Gesamtexport im Februar, Juli und September ist allerdings nur unbedeutend, im August kaum nennenswert gewesen.

1928	Insgesamt in t	Insgesamt in 1000 zł	davon nach Deutschland in t	davon nach Deutschland in 1000 zł
Januar	1 177,8	89	1 147,5	86
Februar	407,4	37	407,4	37
März	1 008,9	90	311,6	31
April	15 986,8	1 693	7 721,7	812
Mai	6 618,2	840	3 509,6	423
Juni	4 613,5	535	2 609,8	298
Juli	250,5	27	120,5	14
August	32,6	4	32,6	4
September	470,5	59	410,4	53
	30 566,2	3 374	16 271,1	1 758

Ein Rückblick auf die verflossenen 4 Kalenderjahre des Kartoffelexports zeigt, dass innerhalb dieser Zeit das Jahr 1924, also das Jahr vor dem Beginn des Zollkrieges, das Maximum der Gesamtkartoffelausfuhr (271 605,3 t) gebracht hat. Im Jahre 1925 ist dann ein rapider Absturz (auf 47 719,8 t) erfolgt. Das Jahr 1926 hat zwar wieder einen Anstieg, aber, wie aus der Tabelle hervorgeht, ein Ueberwiegen der französischen Kartoffelimporte aus Polen zu verzeichnen. 1927 war das Bild umgekehrt: Deutschland an erster, Frankreich an zweiter Stelle. Die etwa gleiche Relation, nämlich reichliche Bezüge Deutschlands gegenüber Frankreich, ist auch im laufenden Jahre festzustellen.

	Insgesamt	davon nach Deutschland	nach Frankreich
1927	130 596,5 t	83 508,0 t	26 371,8 t
	12 970 000 zł	7 483 000 zł	3 284 000 zł
1926	110 633,9 t	40 438,1 t	53 557,8 t
	8 090 000 zł	3 116 000 zł	3 639 000 zł

Angesichts der durchweg schlechten Futtermittelernte in Polen dürften die restlichen Monate des laufenden Jahres kaum noch eine erhebliche Verstärkung des Kartoffelexports bringen, insbesondere nicht nach Deutschland, das als Zollkriegsmassnahme seit dem 6. Juli 1925 die polnische Kartoffel mit einem Einfuhrzoll von 5 Reichsmark (für die Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli) bzw. von 2 Reichsmark (für die Zeit vom 1. August bis 14. Februar) belegt. Aus den Kreisen der deutschen Landwirtschaft ist bekanntlich immer wieder die Forderung erhoben worden, dass in einem künftigen Handelsvertrag mit Polen keinerlei Zugeständnisse hinsichtlich der Kartoffelzölle gemacht werden. Tritt man der Frage näher, ob Deutschland überhaupt polnische Kartoffeln brauche, so darf man nicht vergessen, dass zunächst die kartoffelverarbeitende Industrie Niederschlesiens, die nach ihrer Leistungsfähigkeit und ihren alten Exportbeziehungen, die bis nach Holland, England und weiter reichen, einen hohen Rang nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern ganz Europas einnimmt, in früheren Jahren den grössten Teil ihres Rohmaterials aus den an Polen verlorenen Gebieten bezogen hat. So stammten von der bei der grössten schlesischen Stärkefabrik zur Verarbeitung gelangenden Gesamtmenge in den Jahren 1909–1914 durchschnittlich über 76 Prozent aus der Provinz Posen. Heute ist die gleiche Fabrik, die 1913/14 noch rund 1,18 Millionen Zentner Kartoffeln verarbeiten konnte, nicht mehr in der Lage, genügend Rohmaterial zu beschaffen, so dass z. B. in der Kampagne 1925/26 nur noch zu 50,4 Prozent, in der Kampagne 1926/27 sogar nur zu 4,3 Prozent ihrer Kapazität beschäftigt war. Der Schaden, der dadurch entsteht, macht sich nicht allein in Gestalt vergrösserter Arbeitslosigkeit und geringerer Steuererträgnisse bei der deutschen Stärkeindustrie geltend, sondern nicht zuletzt auch in einer erheblichen Verringerung deutscher Exportwerte und damit einer Schwächung der deutschen Handelsbilanz. Denn die Länder, die, besonders für ihre Textilindustrie, seit langer Zeit gewöhnt sind, von deutschen Stärkefabriken zu beziehen, haben sich allmählich nach anderen Bezugsquellen umsehen oder ihre eigene Stärkeindustrie ausbauen müssen. Des weiteren ist noch zu bedenken, dass die durch den Friedensvertrag abgetretenen westpreussischen und posener Gebiete zusammen mit beinahe 25 Prozent an der ganzen deutschen Kartoffelernte vor dem Kriege beteiligt waren und dass andererseits die Kartoffelanbaufläche auf dem heutigen deutschen Territorium sich gegenüber dem Stande von 1913 nicht wesentlich verändert hat. Unter all diesen Umständen dürfte die Kartoffelfrage bei den Verhandlungen über die deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung kaum ein Hindernis bilden. F. D.

Ausdehnung der Staatsgetreideverwaltung auf die Bromberger Mühlen. Auf der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der staatlichen Getreide-Industrie-Gesellschaft in Lublin ist beschlossen worden, die Bromberger Mühlenwerke zu übernehmen. Sie werden eine Filiale der Lubliner Gesellschaft bilden und sollen von Grund auf renoviert werden, um einen Teil der staatlichen Getreidereserven aufzunehmen.

Zolltarifentscheidungen des polnischen Finanzministeriums. Das polnische Finanzministerium hat auf Grund einer Verfügung entschieden, dass sog. gespaltene Eierleisten, d. h. mittels Fräsmaschinen hergestellte Holzleisten mit Aussehen einer Holzschnitzerei, mit 780 zł bzw. mit 624 zł für Vertragsstaaten zu verzollen sind. Für die Einfuhr aus Deutschland besteht ein Einfuhrverbot.

Mit Teer getränkte Holzwürfel zur Strassenbepflasterung werden auf Grund einer weiteren Entscheidung des Finanzministeriums mit einem Einfuhrzoll von 3.20 je 100 kg belegt.

Märkte.

Getreide. Warschau, 26. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 36—36.25, Weizen 46.50—47, Braugerste 36.50—37, Grützgerste 34—35, Einheitshafer 35.50—36, Roggenkleie 27—28, mittlere Weizenkleie 27—28, dicke Weizenkleie 28—29. Weizenmehl 65proz. 74—76, Roggenmehl 70proz. 49—50, Leinkuchen 51.50, Rapskuchen 43—44. Stimmung schwach.

Lemberg, 26. November. Roggen, Hafer und Mahlgerste wurden heute zu behaupteten Preisen in grösseren Mengen gehandelt. Roggenkleie und Weizenmehl etwas billiger. Tendenz uneinheitlich, Stimmung belebt. Börsenpreise: Kleinpoln. Roggen 35—36, kleinpolnischer Hafer 30.40—31.50, Mahlgerste 28—29, Industriekartoffeln 5—5.50. Marktpreise: Domänenweizen 46.25—47.50, Weizenmehl 74, Roggenkleie 24—24.50.

Berlin, 27. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 211—214, Dez. 227, März 238.5, Mai 244.5. Tendenz fester. **Roggen:** märk. 205—208, Dez. 221, März 233.5, Mai 241. Tendenz fester. **Gerste:** Braugerste 220—236, Futter- und Industriegerste 200—206, neue Wintergerste 199—207. **Mais:** loko Berlin 218—220. **Weizenmehl:** 26¼—29¾. **Roggenmehl:** 26¾—29¼. **Weizenkleie:** 14.3—14.5. **Weizenkleiemelasse:** 15 bis 15.15. **Roggenkleie:** 14.3—14.5. **Raps:** 340—350. **Viktoriaerbsen:** 43—53. **Wicken:** 27—29.5. **Rapskuchen:** 19.9—20.3. **Leinkuchen:** 24.7—24.9. **Trockenschnitzel:** 13.7—14. **Soyaschrot:** 22—22.7 **Kartoffelflocken:** 19.2—19.7.

Produktenbericht. Berlin, 27. November. Der Produktenmarkt zeigte heute einen etwas festeren Unterton, ohne dass sich jedoch gleichzeitig eine Geschäftsbelebung einstellen konnte. Trotz der festeren Meldungen von den überseeischen Terminmärkten lauteten die Tiefforderungen für Auslandsgetreide gegenüber gestern wenig verändert, das Interesse, namentlich der Mühlen, bleibt auf nahe Ware beschränkt, woraus hervorgeht, dass nur für den dringendsten Bedarf gekauft wird. Das inländische Angebot von Weizen hat sich eher etwas verstärkt, allerdings beharren die Verkäufer auf höheren Forderungen, die kaum durchzuholen sind. Roggen ist nach wie vor knapp angeboten. Einige Nachfrage der Exporteure ist sowohl für Weizen als auch für Roggen weiter im Markte. Am Lieferungsmarkt stellte sich Dezemberweizen etwas niedriger, anscheinend im Zusammenhang mit dem etwas reichlicher herauskommenden Angebot; die späteren Sichten und ebenso Roggen für alle notierten Liefermonate erzielten dagegen höhere Preise. Am Mehlmarkte beschränkt sich die Umsatztätigkeit auf die Deckung des laufenden Bedarfs, die Preise sind stetig. Hafer liegt ruhiger. Gersten weiter matt.

Rauhfutter. Berlin, 27. November. Drahtgepresstes Roggenstroh 1.15—1.30, Weizenstroh 1—1.20, drahtgepr. Gerstenstroh 1.20—1.30, drahtgepr. Haferstroh 1.40—1.55, Roggenlangstroh 1.20—1.45, bindfadengepresstes Roggenstroh 1.05—1.15, bindfadengepresstes Weizenstroh 0.90—1.05, Häcksel 1.85—2, handelsübl. Heu 3—3.50, gutes Heu 1. Schn. 4.50—5, 2. Schn. 3.80 bis 4.10, drahtgepresstes Heu 40 Pfg. über Notiz, Luzerne 5.25—6, Tymotee 5.30—5.90, Kleeheu 5—5.70, Milizheu rein lose ges., lose Warthe 3—3.50, Milizheu lose Havel 2.50—3 Mk.

Vieh und Fleisch. Posen, 27. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 512 Rinder (darunter 53 Ochsen, 237 Bullen, 222 Kühe und Färsen), 2395 Schweine, 583 Kälber, 269 Schafe, zusammen 3759 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Bullen: vollfleischige, jüngere 144—147, mässig genährte junge und gut genährte ältere 116 bis 126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 164—176, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 148—156, mässig genährte Kühe und Färsen 116—122, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 160—168, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 146 bis 152, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 136—140, minderwertige Säuger 120—130.

Schafe: Stallschafe: ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 120—130, mässig genährte Hammel und Schafe 94—102.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 206—212, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 200—202, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 184—188, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 170—176, Sauen und späte Kastrate 150—190.

Marktverlauf: ruhig.

Berlin, 27. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 1371 Rinder (darunter 323 Ochsen, 253 Bullen, 795 Kühe und Färsen), 2850 Kälber, 3048 Schafe, 13 904 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 53—56, b) 49—51, c) 44—48, d) 36—41. — Bullen: a) 52—54, b) 49—51, c) 44 bis 48, d) 40—42. — Kühe: a) 41—44, b) 33—39, c) 24—30, d) 18—21. — Färsen: a) 51—54, b) 44 bis 48, c) 38—42. — Fresser: 34—44.

Kälber: a) —, b) 76—87, c) 60—80, d) 40—55.

Schafe: a) (Weidemast) —, (Stallmast) 64—66, b) 55—62, c) 40—50, d) 30—38.

Schweine: a) 78, b) 77—78, c) 75—77, d) 72—75, e) 67—71, f) —, g) 68—70.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Warschau, 26. November. Am heutigen Schweinemarkt betrug der Auftrieb 850 Stück. Gezahlt wurden 2.40 zł für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus bei schwacher Tendenz.

Berlin, 23. November. Amtliche Notierungen in Pfennigen pro Stück: Deutsche Trinkeier 60 g 21½, 53 g 19, über 48 g 15, frische Eier über 53 g 15½, über 48 g 13, dänische und schwedische Eier 17 lb 21½—22½, Posener und litauische grosse 15—16¾, normale 14—14½, russische grosse 13¾—14½, normale 13—13¼. Inlands- und Auslandseier aus den Kühlhallen extra gross 15—15½, grosse 13½—14, normale 11—11½, kleine 9½—10, Kalkeier extra grosse 14, normale 10½. Tendenz schwächer. Da Eier aus den Kühlhallen in grösseren Mengen und zu niedrigeren Preisen angeboten werden, ist die Nachfrage für frische schwach. Beste dänische und Posener Eier sind wegen grösserer Zufuhr und an und für sich schon grosser Vorräte hier schwer abzusetzen.

Fische. Warschau, 24. November. Marktpreise für 1 kg in Złoty: Karpfen lebend 3.60—4.50, tot 3 bis 3.50, Schleie lebend 4—5, tot 3—4, Karauschen lebend 4—5, kleinere 3—4, tot grössere 3—4, kleinere 2—3, Lachs 6—9—10 (Tendenz fallend), Zander 11—12, estländischer Zander 6.50, Hecht lebend 5, tot 4—5.50. Gesamtstimmung schwächer.

Hopfen. Saaz, 24. November. Der Verlauf der hiesigen Hopfenbörse war in der vergangenen Woche ruhig. Auch in der Umgebung wurden keine grösseren Geschäfte getätigt. Die Eigner haben ihre Ware der stark fallenden Preise wegen massenhaft angeboten und dadurch einen nur noch grösseren Preissturz hervorgerufen. Bei ruhiger Tendenz und schwacher Nachfrage seitens des Auslandes wurden in den letzten Tagen 1300—1850 tschech. Kr. für 50 kg ohne Umsatzsteuer notiert. Von der diesjährigen Ernte sind bis jetzt 63 000 Zentner Hopfen in Saaz amtlich begutachtet worden.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 24. November. Der Preis für Rohnaphtha der Marke Borysław ist mit 195 Dollar für 10 000 kg unverändert. Der Schacht Standard Nr. 4 in Horodyszcze ist in diesen Tagen wieder in Betrieb genommen worden. Im Schacht Petain in Mraźnica erhält sich die Gasproduktion, so dass man in nicht langer Zeit auf ergiebige Naphthaquellen zu stossen hofft.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 24. November. Die Handelsfirma Elibor, Mazowiecka, notiert für 1 kg in Złoty loko Lager: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes Blech 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnägel 31 zł pro Kiste.

Warschau, 26. November. Das Warschauer Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 5, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Kattowitz, 26. November. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 und die Vereinigten oberschlesischen Königs- und Laurahütten, vertreten durch die Warschauer Gesellschaft für den Vertrieb von Roheisen, ul. Sienna 11, notieren 210 zł für eine Tonne Eisen loko Ladestation.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	27.11.	26.11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 G.-zl)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	50.25B	50.25G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	29.25G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	100.00G	96.00G

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	27.11.	26.11.		27.11.	26.11.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	53.00G	—
Bk.Zw.Sp Zar.	84.00G	84.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	44.00G	45.00B	P.Sp.Drzewna	57.50G	50.00G
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	90.00G	—
Goplana	10.00G	10.00B	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	44.00G	44.00G	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	85.00G	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Um.

Der Złoty am 26. November 1928: Zürich 58.25, London 43.25, New York 11.25, Riga 58.75, Bukarest 1833, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 377.75, Mailand 214.50, Wien 79.60—79.88.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 27. November für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.06 zł, 100 schweizer Frank 170.97 zł, 100 französische Frank 34.69 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.60 zł und 100 Danziger Gulden 172.18 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	27.11.	26.11.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	98.50	98.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	27.11.	26.11.		27.11.	26.11
Bank Polski	173.50	173.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	120.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	83.00	83.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.50	37.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	33.25
Spies	205.00	205.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	98.00	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	90.00	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	40.00	40.50	Rudzki	—	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Sila i Sw.2.Em.	104.00	103.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	217.00
W. T. F. Cukru	49.50	48.00	Herbata	—	—
Firley o.Coup.	—	—	Spirytus	—	27.00
Łazy	—	6.00	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	98.00	95.25	Lombard	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	27.11. Geld	27.11. Brief	26.11. Geld	26.11. Brief
Amsterdam	357.30	359.10	357.15	358.95
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.15	43.3650	43.14	43.35
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.78	34.95	34.76	34.93
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	—	—	—	—
Stockholm	237.80	239.00	237.75	238.95
Wien	125.06	125.68	125.04	125.66
Zürich	171.36	172.22	171.33	172.19

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: behauptet.

Ostdevisen. Berlin, 27. November. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, grosse Złotynoten 46.80—47.20, kleine Złotynoten 46.80—47.20.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	27.11. Geld	27.11. Brief	26.11. Geld	26.11. Brief
London	25.0012	—	25.005	—
New York	—	—	—	—
Berlin	122.706	123.014	122.736	123.044
Warschau	57.73	57.87	57.76	57.9?
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.76	57.90	57.79	57.93

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 27. Nov., 13,30 Uhr. Die heutige Börse stand im Zeichen des Ultimos. Wider Erwarten blieb die Tendenz an den meisten Märkten aber verhältnissmässig widerstandsfähig und soweit nicht aus umgefallenen Stellagen- und Prämiengeschäften Ware drückte, erfuhren die ersten offiziellen Notierungen keine grösseren Veränderungen. Die Aussichten für eine baldige Beilegung des Ruhrkonfliktes haben sich zwar immer noch nicht gebessert, auch der Fortgang der Haussebewegung in Neuyork, trotz zum Ultimo festeren Tagesgeldes (bis zu 7½ Prozent), hatten nur informatorische Bedeutung, dagegen fand der heute erschienene Reichsbankausweis schon etwas mehr Beachtung. Die Entlastung der gesamten Kapitalsanlage der Bank um 153 Millionen (Wechsel minus 120, Lombard minus 33), die Abnahme der Noten um 153 Millionen und die Besserung der Deckung um 2—3 Prozent war für eine dritte Monatswoche aber doch als recht befriedigend zu bezeichnen und machte einen guten Eindruck. Die ersten Kurse zeigten keine ganz gleichmässige Tendenzrichtung, es entstanden im allgemeinen Abweichungen bis zu 2 Prozent nach oben und unten, wobei die Rückgänge etwas überwogen, die Grundstimmung musste aber doch als eher freundlicher bezeichnet werden. Mit grösseren Veränderungen fielen Kaliwerte auf, die 2—3 Prozent gedrückt lagen, Kunstseideaktien lagen 3—4 Prozent niedriger, Deutsche Linoleum minus 4 Prozent, Svendska minus 6 Mark und von Nebenwerten Krauss u. Co. minus 2¾ Prozent. Andererseits konnten Hackethal und Metallbank 2—3 Prozent gewinnen. Favorit der heutigen Börse war aber der Schuckertmarkt. Man führte die Nachfrage nach Elektrowerten — denn später übertrug sich das Interesse für Schuckert auch auf die verwandten Papiere — auf den Wirtschaftsbericht eines bekannten Bankhauses zurück, der sich in der Hauptsache mit der Zusammenschlussentwicklung in der Elektroindustrie beschäftigte und durch die heutige Morgenpresse grössere Verbreitung gefunden hatte. Bei zum Gegensatz zur übrigen Börse lebhafterem Geschäft, ergaben sich Kurssteigerungen von 2—3 Prozent für fast alle Elektropapiere. Ferner konnten Spritaktien, wahrscheinlich beeinflusst durch die höhere Dividende bei der Berliner Kindlbrauerei, im Verlaufe 5—6 Prozent gewinnen. Kaliaktien, mit Ausnahme von Salzdetfurth, zogen bis zu 5 Prozent an und Kanada notierten 73 nach 70.5 gestern. Umsätze wurden im übrigen meist nur per Ultimo Dezember getätigt. Anleihen und Ausländer ruhig. Anatolier etwas schwächer. Pfandbriefe meist freundlicher, Liquidationspfandbriefe und -anteile weiter fester und bis 1 Prozent höher. Devisen angeboten, Dollar schwächer. Geldmarkt unverändert.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	27.11.	26.11.		27.11.	26.11.
Dt. R.-Bahn	91.12	91.25	Goldschmidt	99.25	98.75
A.G.f.Verkehr	174.75	177.00	Hbg. Elk.-Wk.	147.00	146.25
Hamb. Amer.	143.37	143.50	Harpen. Bgw.	133.75	134.00
Hb. Südam.	180.00	180.50	Hoesch	133.00	133.75
Hansa	—	—	Holzmann	134.25	—
Nordd. Lloyd	143.00	143.00	Ilse Bgbau.	233.00	233.00
Al.Dt.Kr.Anst.	136.75	—	Kali. Asch.	274.00	277.25
Barmer Bank	139.75	—	Klöcknerw.	110.50	110.75
Berl.Hls.-Ges.	282.00	282.75	Köln-Neuess.	130.00	130.75
Com.u.Pr.-Bk.	188.25	189.00	Löwe, Ludw.	—	245.25
Darmst. Bank	292.00	292.25	Mannesmann	128.00	128.00
Deutsch.Bank	168.12	168.50	Mansf. Bergb.	114.25	115.25
Disc.-Ges.	161.50	162.00	Metallwaren	143.75	140.75
Dresdner Bk.	169.00	169.00	Nat. Auto-Fb.	56.25	—
Mtdtsch.K.Bk.	220.00	220.00	Oschl. Eis. Bd.	111.62	111.75
Schulth. Patz.	321.00	321.50	Oschl. Koksw.	115.75	115.00
A. E. G.	186.37	187.25	Orenst. u. Kop.	105.12	105.00
Bergmann	—	226.75	Ostwerke	279.00	280.50
Berl. Msch.-F.	91.00	91.00	Phönix Bgbau	91.00	—
Buderus	86.00	86.87	Rh.Braunkoh.	270.00	270.87
Cop. Hisp. Am.	498.00	497.00	Rh. Elek.-W.	158.00	158.50
Charl. Wasser	126.00	127.37	Rh. Stahlwk.	136.00	137.00
Conti Caoutch.	—	140.00	Riebeck	—	150.25
Daimler-Benz	85.50	87.75	Rütgerswerke	103.75	104.12
Dessauer Gas	194.50	197.75	Salzdetfurth	489.00	—
Dt. Erdöl-Ges.	137.75	138.50	Schl. Elek.-W.	228.75	228.50
Dt. Maschinen	49.25	51.37	Schuckt. & Co.	245.50	243.00
Dynam. Nobel	122.00	—	Siem.&Halske	411.50	413.00
El. Lief.-Ges.	171.25	172.00	Tietz, Leonh.	285.00	288.00
El. Licht u.Kr.	250.50	251.87	Transradio	159.50	159.50
Essen. Steink.	—	120.50	Ver.Glanzstoff	561.00	565.00
I. G. Farben	261.50	262.50	Ver. Stahlw.	93.00	—
Felten u.Guill.	153.87	153.87	Westeregeln	—	279.00
Gelsenk. Bgw.	122.50	123.87	Zellst. Waldh.	274.50	276.50
Ges. f. el. Unt.	265.25	266.00	Otavi	61.25	61.12

	27.11.	26.11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.10	51.10
60-90 000	51.10	51.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.60	14.50

Industrieaktien.

	27.11.	26.11.		27.11.	26.11.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	68.50
Adlerwerke	102.75	104.25	Lorenz	136.00	136.00
Aschaffenbrg.	201.00	202.00	Motor. Deutz	66.50	—
Bemberg	465.00	466.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	414.87	417.50	Pöge, Eltr.-W.	63.50	61.25
Dt. Kabelwk.	—	71.50	Riedel	37.75	37.50
Dt Wollw.	—	51.00	Sachsenwerke	134.50	135.00
Dt. Eisenhd.	78.37	78.00	Sarotti	189.00	192.50
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	123.00	121.75
Hohenlohe	—	70.00	Schl. Textil	43.12	43.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	72.50	—	Stollb. Zink.	—	163.00
Lahmeyer	173.00	175.00			

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	27.11. Geld	27.11. Brief	26.11. Geld	26.11. Brief
Buenos Aires	1.766	1.770	1.766	1.770
Canada	4.195	4.203	4.195	4.203
Japan	1.931	1.935	1.936	1.940
Konstantinopel	2.102	2.106	2.101	2.105
London	20.323	20.363	20.323	20.363
New York	4.1819	4.1970	4.1900	4.1980
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.5005	0.5025
Uruguay	4.286	4.294	4.286	4.294
Amsterdam	168.30	168.64	168.25	168.59
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.25	58.37	58.24	58.36
Danzig	81.28	81.44	81.26	81.42
Helsingfors	10.539	10.559	10.543	10.563
Italien	21.95	21.99	21.945	21.985
Jugoslawien	7.368	7.382	7.363	7.377
Kopenhagen	111.74	111.96	111.74	111.96
Lissabon	18.68	18.72	18.71	18.75
Oslo	111.72	111.94	111.78	111.92
Paris	16.38	16.42	16.375	16.415
Prag	12.417	12.437	12.418	12.438
Schweiz	80.69	80.85	80.72	80.88
Sofia	3.027	3.033	3.037	3.043
Spanien	67.51	67.65	67.52	67.66
Stockholm	111.97	112.19	111.99	112.21
Budapest	73.05	73.19	73.06	73.20
Wien	58.90	59.02	58.905	59.025
Kairo	20.845	20.885	20.845	20.885
Reykjawik (100 Kronen)	91.97	92.15	91.97	92.15

ALBORIL



wäscht selbst!

„Magazyn Uniwersalny"

Poznań

ul. Wielka 20 ul. Woźna 10

Telefon 22-82

Auf Ratenzahlungen

für alle

Preise wie bei Barzahlung ohne Prozentaufschlag!

Meterstoffe

Fertige Damen- und Herren-Bekleidung

Pelze

Schuhwerk usw.

Bemerkung:
für Militär, Staats- und Kommunalbeamte sowie Vereins- und Genossenschaftsmitglieder besonders günstige Bedingungen.

ul. Wielka 20 Durchgangstor **ul. Woźna 10**

Automobil-Zubehör

Ersatzteile, Autobereifungen erstklassigen Fabrikats, wie Goodyear, Goodrich, Firestone u. Dunlop, sämtliche Kugellager sowie Oele und Schmierfette empfiehlt unter Konkurrenzpreisen

„Febauto", Franciszek Beszterda
Poznań, ul. Dąbrowskiego 2. Tel. 6397





Edelspirituosen — Fruchtliköre

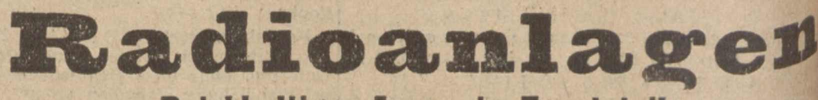
Hartwig Kantorowicz

Gegr. 1823

übertreffen in Güte und Geschmack
ausländische Fabrikate

Ueberall erhältlich! Ueberall erhältlich!

Wir empfehlen uns zur Lieferung und Ausführung von



sowie von

Radioanlagen

Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, Wjazdowa 3, Telephon 42-91.



WASSERKRÄNE müssen tagtäglich immer wieder geputzt werden. Schmutzige Finger, fettige Finger, klebrige Finger, seifige und nasse Finger drehen die Kräne tagaus tagein, und hinterlassen ihre Spuren auf dem Messing. Dampf und Wassertropfen ausserdem tragen noch zur Verschmutzung des blanken Metalles bei, doch gibt es ein sicheres Mittel, die Kräne schnell und leicht wieder sauber und glänzend zu machen, und das ist Vim. Man schütte nur ein wenig Vim auf einen feuchten Lappen, reibe den Kran tüchtig damit ab und wische mit einem trocknen Tuch nach, und jeder Schmutz wird verschwunden sein.



Lever Brothers, Limited, England.

V.G.18—22



zur Mast abzugeben.
Bittner, Gębice, pow. Mogilno, Tel. 15

Kaufe gebrauchte Nähmaschinen, Fahrrädern, Grammophone. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, u. **1925.**

[redacted]

Sibirischer **Windhund,** als Wächter geeignet zu verkaufen. **Kastenmüller,** św. Wojciech 14/15.

Zu Wohnungsoff. Nr. 187...
Briefe erst Sonnabend ab... geholt. Wiederholen Sie Vorschlag über neuen Treffpunkt, aber nicht vor Montag, 3. Dezember.



PELZE
BILLIGER!
Herrenp. in eigener Werkstatt hergestellt von 155.— zł an. Große Auswahl i. Pelzfutter u. Felle jed. Art
Massanfertigung
Pelzjack. u. Unter...
Magazyn Futer i Odzieży
B. Hankiewicz-Po...
ul. Wielka 9 (Eing. ul. S...

Näh-Maschinen

sehr preiswert auf Teilzahlung
„Westfalia"
pl. Sapieżyński 6



Oberhemden - Wollwäsche
Herren - Hüte. Krawatten
Handschuhe - Strümpfe
Bracia MAY
Wjazdowa 8 Christl. Hospiz
Telefon 41-82
Leinen- und Baumwollwaren
Stary Rynek 42 I. Tel. 39-49
Billige Preise — Reelle Bedienung

Hallo!! Radioamateure!!
Akkumulatoren im Glas
2 Volt, 12 Amp.-Stunden **15,00** zł., 25 Amp.-Std. **22,00** zł., 36 Amp.-Std. **28,00** zł.; 4 Volt im eich. Kästchen 12 Amp.-Stunden **37,00** zł., 2 ... Amp.-Std. **53,00** zł., 25 Amp.-Std. **67,00** zł. empfiehlt
Witold Stajewski
Poznań, Stary Rynek 65

Hermann Sudermanns Beisetzung.

Heute mittag wird Hermann Sudermann auf dem Friedhof der Gemeinde Grunewald, Halensee, Bornstedter Straße, beigesetzt. Eine Fülle von Blumenspenden bedeckt den Sarg. Unter ihnen auch ein Kranz des „Vereins Berliner Presse“. Ein überaus zahlreiches Trauergefolge schart sich um die nächsten Angehörigen, die einzige Tochter, den Schwiegersohn, Hauptmann Frentz-Sudermann, den Stiefsohn, den Schriftsteller Dr. Rolf Lauckner und dessen Gattin, die Malerin Erich Thum. Es sprechen am Sarge Rudolf Presber für die Freunde, Walter v. Molo als Vorsitzender der Sektion für Dichtkunst bei der Preußischen Akademie der Künste, Walter Harlan für den Verband der Bühnenautoren und Bühnenkomponisten. Chefredakteur J. Landau gedenkt des Entschlafenen als Gründer des Goethebundes, den dieser mit seinem rebellischen Naturell 1900 ins Leben rief, als die Freiheit künstlerischen Schaffens durch die Lex Heinze bedroht wurde. Georg Engel überbringt die letzten Grüße des Reichsverbandes des Deutschen Schrifttums, einer Organisation, die Sudermann seit langem erstrebte. Er widmet seinen Nachruf gleichzeitig Sudermann, dem Ehrenmitglied des Verbandes Deutscher Erzähler. Als letzter spricht Präsident Wallauer für die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, deren dankbare Verehrung für Sudermann und sein Werk durch den langjährigen Streit der literarischen Meinungen über Sudermanns Bedeutung als Dramatiker nicht berührt wurde. Die Beisetzung Sudermanns erfolgt im Erbbegräbnis an der Seite seiner vor vier Jahren verstorbenen Gattin.

Prinzessin Ileana von Rumänien in Berlin.

Prinzessin Ileana, die jüngste Tochter der Königin Maria von Rumänien, ist Donnerstag vormittag, von Stockholm kommend, in Berlin eingetroffen. Im Laufe des Tages hat sie verschiedene Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt besichtigt und nahm mittags an einem vom rumänischen Gesandten in den Räumen der Gesandtschaft ihr zu Ehren veranstalteten Festessen teil, zu dem u. a. auch Staatssekretär v. Schubert und Gattin, Frau Dr. Stresemann, der Chef des Protokolls, v. Köster, geladen waren. Nachmittags war die Prinzessin zum Tee bei Frau Dr. Stresemann und wohnte abends einer Aufführung der Operette „Casanova“ im Großen Schauspielhaus bei. Nach dem Theater begab sie sich zu einem Souper ins Hotel Esplanade, zu dem Gesandter Köster geladen hatte.

Am Freitag vormittag besuchte sie Potsdam und besichtigte Schloß und Park von Sanssouci. Mittags war die Prinzessin beim Staatssekretär von Schubert zu Gast und folgte am Nachmittag einer Einladung der Deutschen Luft-Hansa nach Tempelhof. Nach eingehender Besichtigung der Anlagen des Flughafens unternahm sie in einer Junkersmaschine einen Rundflug über Berlin. Prinzessin Ileana sprach sich in begeisterten Worten über die ihr von deutscher Seite zuteil gewordene Aufnahme aus. Am Freitag abend setzte sie ihre Reise über München nach Sigmaringen fort, wo sie ihren Verwandten einen Besuch abstatten wird.

Aufschiebung der rumänischen Anleihekommission.

Wie in unterrichteten Finanzkreisen verlautet, ist die Auflegung der im Prinzip abgeschlossenen rumänischen Stabilisierungsanleihe von 20 Millionen Lstr. bis nach den rumänischen Wahlen und dem Zusammentritt der neuen Kammer verlegt worden.

Von der Eisenbahn.

Warschau, 27. November. Morgen findet hier die erste Tagung sämtlicher Eisenbahndirektionspräsidenten Polens statt. Auf dieser Konferenz sollen organisatorische Fragen besprochen werden.

Aus der Republik Polen.

Pressekonferenz.

Posen, 27 November. Die Direktion der Posener Landesausstellung veranstaltete eine Pressekonferenz, zu der etwa hundert Journalisten aus ganz Polen erschienen waren. (Die deutsche Presse Posens war nicht eingeladen worden. Red.) Nach einer Begrüßungsansprache des Stadtpräsidenten Ratajski gab Dr. Wachowiak als Chefdirektor in einem Referat einen Ueberblick über die bisherigen Arbeiten, wobei er seine Ausführungen mit Ziffern belegte. Nach weiteren Referaten von Dr. Piechocki, Oberst Osmólski, sowie der Herren Slawski und Konopinski wurden die städtischen Einrichtungen besichtigt. Abends gaben der Stadtpräsident Ratajski und Dr. Wachowiak im Namen der Landesausstellung ein Festessen im Palais Royal.

Freudentränen.

Krakau, 27. November. Der „Il. Kur. Codz.“ gibt mit Freudentränen bekannt, daß am Sonntag die neunte Zweigstelle dieses Blattes, und zwar in Wilna, vom Bischof Michalkiewicz im Beisein des Wilnaer Wojewoden Raczkiewicz feierlich eröffnet worden ist. Bei diesen Feierlichkeiten hat auch der Wilnaer Wojewode als Vertreter der Regierung eine Rede gehalten.

Die internationale Eisenbahnkonferenz in Krakau.

Krakau, 27. November. Gestern fand im Stadtverordnetensitzungssaale die Eröffnung der internationalen Eisenbahnkonferenz statt, an der Delegierte von 14 Ländern teilnehmen. Die Konferenz eröffnete Departementsdirektor Ingenieur Frank, worauf Begrüßungsansprachen vom Krakauer Eisenbahndirektionspräsidenten Ing. Barwicz und dem Vizepräsidenten der Stadt Dr. Wielgus gehalten wurden. Im Namen der eingetroffenen Delegierten dankte der Vorsitzende der tschechoslowakischen Delegation. Man schritt sogleich zu den Vollberatungen, die allgemeiner Natur waren. Auf Einladung eines Delegierten aus Belgrad wurde beschlossen, die nächste internationale Konferenz im April in Südslawien abzuhalten. Die Herbstkonferenz wird dann in Deutschland stattfinden. Die bei den Vollberatungen berührten Fragen wurden von den einzelnen Kommissionen am Nachmittag weiter behandelt.

Der Revolver.

Posen, 27. November. Der Major Mieczyslaw Paluch veröffentlicht im „Przegląd Poranny“ eine Erklärung, in der er den Vorwurf von sich weist, daß er beim Vortrage des Obersten Slawek Studenten mit dem Revolver bedroht hätte. Er habe am Sonnabend überhaupt keinen Revolver bei sich gehabt. Ein Revolver, der am Boden lag und von einem Zuhörer aufgehoben wurde, sei einem Manne, der den Major mit den Worten „Ein Gehilfe Slaweks, Mörder Zagórskis“ angefallen habe, aus der Hand geglitten. Der Major gibt den Redakteuren des „Kurjer Poznański“ den Rat, keine falschen Nachrichten zu verbreiten, da er sonst gezwungen sein werde, dementsprechend darauf zu reagieren.

Das Schulschiff „Lwów“.

Warschau, 27. November. Das Schulschiff „Lwów“ ist nach der Ostsee zurückgekehrt, aber wegen großen Sturmes an der polnischen Küste kann es nicht vor Anker gehen. Seit Sonntag laviert das Schiff zwischen Rozewo und Hela. Bugsierversuche sind gescheitert.

Besuch beim Marschall Pilsudski.

Warschau, 27. November. Gestern mittag hat der russische Gesandte Bogomolow dem Kriegsminister Pilsudski einen Besuch abgestattet.

Vom Invalidenverband.

Warschau, 27. November. An Stelle des Majors Benedikt, der als Vorsitzender des Zwangsvorstandes des Invalidenverbandes zurückgetreten ist, wurde vom Arbeitsministerium der Oberleutnant Henryk Rudowski zum Vorsitzenden ernannt.

Von deu Arbeiten im Parlament.

Warschau, 27. November. Zum Donnerstag ist die Sejmkommission für Verfassungsfragen einberufen worden, um die Diskussion über den Antrag des Regierungsblocks fortzusetzen. Am Mittwoch tritt der Seniorenkonvent des Senats zusammen, um die Haushaltsarbeiten zu besprechen, und für den Nachmittag ist eine Vollsitzung des Senats anberaumt.

Festessen.

Warschau, 27. November. Der Premier Bartel gab gestern ein Festessen zu Ehren des amerikanischen Gesandten Stetson und des Finanzberaters Devey. Stetson reist am 10. Dezember nach Amerika ab, ihm folgt Herr Devey Anfang Januar.

Emigrationskonferenz.

Warschau, 27. November. Am 8. Dezember beginnt in Paris eine polnisch-französische Emigrationskonferenz unter Teilnahme von Delegierten des Auswanderungsamtes im Arbeitsministerium. Die Konferenz wird die Angelegenheit des Kontingents der Emigranten für das Jahr 1929 zu erledigen haben.

Die Fertigstellung der Antwort der Mächte in der Reparationsfrage.

London, 27. November. (R.) „Times“ schreiben: Es verlautet, daß nach Ansicht des Kabinetts die Zeit gekommen ist, um die in Genf am 16. September gefaßten Beschlüsse der Bildung eines neuen Reparationssachverständigenausschusses ohne weitere Verzögerung auszuführen. In London wird die Ansicht vertreten, daß jetzt Schritte getan werden können, um in der für Washington annehmbarsten Form amerikanische Sachverständige zur Teilnahme einzuladen und über die Zahl der Sachverständigenvertreter jeder Macht, das Berichterstattungsthema und Zeit und Ort der ersten Zusammenkunft eine Entscheidung zu treffen. Die Antwort der britischen Regierung auf die deutsche Mitteilung vom 30. Oktober ist fertiggestellt und wird übersandt werden, sobald Frankreich und die anderen Regierungen mitteilen, daß sie ihrerseits bereit sind. Die britische Auffassung der Lage ist ausgesprochen optimistisch. Es wird die Ansicht geäußert, daß die Jahreszahlungen, die als Grund des Dawesplanes von Deutschland erwartet werden, die Verbindlichkeiten der Alliierten für Kriegsschulden übersteigen werden und daß ein Ueberschuß übrig bleiben werde nicht nur für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, sondern auch für gewisse, den Deutschen einzuräumende Vergünstigungen. Es ist möglich, daß die deutsche Regierung aufgefordert wird, die Initiative zu ergreifen und durch ihren Botschafter in Washington die Einladung an die amerikanischen Sachverständigen ergehen zu lassen. Dieser Schritt würde von den Botschaftern der Mächte, die den Genfer Beschluß vom 16. September gefaßt haben, unterstützt werden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Britische amtliche Kreise sind bezüglich der baldigen Einsetzung eines Reparationssachverständigenausschusses optimistisch. Es wird angedeutet, daß der Wortlaut einer übereinstimmenden Antwort der Alliierten auf die deutsche Denkschrift bereits hergestellt ist. Ich höre, daß der Quai d'Orsay nicht geneigt ist, einer Beschleunigung der endgültigen Verhandlungen irgend welche ernsten Schwierigkeiten zu machen, daß aber einzelne Ressorts in der französischen Regierung sich der nachdrücklichen deutschen Forderung, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit neu geprüft werden soll, energisch widersetzen, und zwar ist die Lage so, daß sowohl das französische Ministerium des Auswärtigen, wie auch das französische Finanzministerium und die Leiter der Bank von Frankreich eine eigene Ansicht über diesen Gegenstand haben und daß diese auseinandergehenden Meinungen erst in Uebereinstimmung gebracht werden müssen, bevor Frankreich endgültige Antwort bekanntgegeben werden kann.

Stalin über Wirtschafts- und Parteifragen der Sowjetunion.

Moskau, 24. November. (R.) Die hiesige Presse veröffentlicht eine Rede Stalins, die er vor dem gegenwärtig tagenden Plänum des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion gegenwärtig tagenden Plenum des Zentralkomirung Rußlands, den Wiederaufbau der Landwirtschaft und die innerparteiliche Lage berührte. Stalin erklärt u. a., im laufenden Jahre betrugen die Kapitalanlagen in der Industrie 1650 Millionen Rubel, was eine Zunahme von 330 Millionen Rubel gegenüber dem Vorjahre bedeutet. Um einen endgültigen Schritt des Sozialismus zu erreichen, müssen die kapitalistischen Länder technisch und wirtschaftlich eingeholt und überholt werden. Die Unabhängigkeit der Sowjetunion kann nicht gesichert werden, wenn keine hinzureichende industrielle Basis für die Verteidigung vorhanden ist.

Auch der Wiederaufbau der Landwirtschaft auf einer neuen technischen Basis hängt von einer raschen Entwicklung der Industrie ab. Stalin befaßt sich dann mit der Frage zur Beschleunigung der Entwicklung der Landwirtschaft und besonders der Getreidewirtschaft und erklärte: Die jüngste Steigerung der Getreidepreise, die praktische Durchführung der revolutionären Gesetzgebung, die praktische Unterstützung kleiner und mittlerer Bauernwirtschaften durch den vorherigen Ankauf des künftigen Ernteertrages und andere Maßnahmen, werden der Bauernschaft einen beträchtlich stärkeren Antrieb geben. Für den vorherigen Ankauf von Ernteerträgnissen werden diesmal 300 Millionen Rubel, 100 Millionen mehr als im Vorjahre bereitgestellt. Für staatliche Landwirtschaftsbetriebe und für Kollektivwirtschaften werden 180 Millionen Rubel zur Verfügung gehalten, das ist 75 Millionen Rubel mehr, als im Vorjahre. Die Industriezweige, die landwirtschaftliche Maschinen und Geräte erzeugen, bedürfen der Förderung zur innerparteilichen Lage, erklärte Stalin: Die Rechtsopposition würde, wenn sie siegen sollte, die Entfesselung kapitalistischer Elemente bedeuten. Die Opposition von Rechts wie von Links, muß bekämpft werden. Der Kampf gegen die Opposition von Rechts muß im gegenwärtigen Stadium einen ideologischen Charakter tragen, solange die Rechte die Parteibeschlüsse zurückführt und nicht wie früher, die Anhänger Trotzkis, eine Fraktionstätigkeit entfalten. Zum Schluß erklärte Stalin, daß im politischen Bureau der kommunistischen Partei völlige Einstimmigkeit herrsche.

Deutsches Reich.

Nachverhandlungen im Tarifstreit am 28. November.

Dortmund, 27. November. (R.) Nachdem die beteiligten Metallarbeiterverbände den Schiedsspruch in der Eisen- und Stahlindustrie angenommen und die Verbindlichkeitserklärung beantragt haben, die Arbeitgeber diesen dagegen mit der Begründung ablehnten, daß er für sie nicht tragbar sei, sind die Nachverhandlungen auf morgen im Reichsarbeitsministerium in Berlin angesetzt worden.

Zum Schiedsspruch in der Textilindustrie Münsterland.

Dortmund, 27. November. (R.) Der Schiedsspruch für die Textilindustrie des Münsterlandes wurde von den Arbeitgebern abgelehnt. Die Arbeitnehmer haben den Schiedsspruch angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung beantragt.

Eine Gedenktafel für gefallene evangelische Theologen

In der Stadtkirche der Lutherstadt Wittenberg soll im Februar 1929 eine Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen deutschen evangelischen Theologen, und zwar nicht nur amtierende Geistliche, sondern auch Hilfsprediger, Vikare, Professoren und Privatdozenten der Theologie enthüllt werden. Die Gedenktafel umfaßt 223 Namen. 11 davon sind als Feldgeistliche oder Lazarettpfarrer gefallen, die anderen haben mit der Waffe als Offiziere oder Kriegsfreiwillige gekämpft. Außerdem sind unter den Gefallenen 9 aktive Militärpfarrer, 2 Missionare im Kolonialkriege, ein Seemannspastor.

Eine aufgewühlte Zeit.

Der bekannte Kirchenstatistiker Professor D. Schneider schließt den Abschnitt über die religiöse Zeitlage, mit dem er seine jährlichen umfassenden Erhebungen über die Lebensvorgänge in den evangelischen Kirchen Deutschlands in seinem wichtigen „Kirchlichen Jahrbuch“ einzuleiten pflegt, mit folgender ernststimmender Betrachtung: „Das ist das Bild der Zeit: vermehrter Kirchenhaß — vertiefte Kirchentreue, eine verfaulende Kultur — und Neubeachtung des Wortes: „Ihr seid das Salz der Erde“. Die Spannung wird größer — sie kann zum Kampfe werden, nach friedlicher Entwicklung sieht die Zukunft nicht aus. Das Neue Testament mit seinen Weissagungen von Kampf und Verfolgung kann bald wieder ganz Gegenwartsbuch sein“.

Wegen Totschlages und versuchten Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bochum, 26. November. (R.) Das Schwurgericht verurteilte heute den Arbeiter Christian Siecke aus Werne wegen vollendeten Totschlages, versuchten Totschlages und unbefugten Waffenbesitzes zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Am 5. April dieses Jahres hatte der Angeklagte mittels eines Dietrichs sich Einlaß in die Wohnung des Bergmanns Mosielak in Werne verschafft, mit dessen Ehefrau er ein intimes Verhältnis unterhalten hatte, dem ein Kind entstammte. Die Ehefrau hatte später die Beziehungen zu dem Angeklagten aufgegeben, wodurch dieser derart in Erregung geriet, daß er in die Wohnung mit einem Revolver eindrang, der Ehefrau einen Schuß in den Hinterkopf beibrachte und dann das eineinhalb Jahre alte Kind erschoß.

Aus anderen Ländern.

Die „Vestris“-Katastrophe.

Neuyork, 27. November. (R.) Bei der gerichtlichen Untersuchung des Unterganges des Dampfers „Vestris“ erklärte der Kapitän eines amerikanischen Kreuzer, daß die von der „Vestris“ seinerzeit gefunkten Standortangaben ungenau gewesen seien. Die „Vestris“ habe sich 58 Kilometer westlich von der angegebenen Stelle befunden. Dadurch seien die dem sinkenden Schiffe zu Hilfe eilenden Dampfer verspätet an der Unfallstelle eingetroffen.

Die letzten Telegramme.

Rücktritt des Prager Finanzministers.

Prag, 27. November. (Pat.) Der Staatspräsident hat die Demission des Finanzministers Dr. Englisch angenommen und zugleich Dr. Vlasak die Leitung des Finanzministeriums übertragen.

Musikersperre in den preußischen Staatsopernbetrieben.

Berlin, 27. November. (R.) In einer vom deutschen Musikerverband veranlaßten Aussprache des preußischen Kultusministers zur Herbeiführung einer befriedigenden Besoldungsregelung für die Kammermusiker an den Staatsopern in Berlin, Wiesbaden und Kassel wurden von den Vertretern des Kultus- und Finanzministeriums erklärt, daß sie nicht in der Lage seien, den Besoldungswünschen der Kammermusiker weiterhin Rechnung zu tragen. Der deutsche Musikerverband hat nunmehr die Musikersperre in den preußischen Staatsopernbetrieben verhängt.

Das Befinden des Königs von England.

London, 27. November. (R.) Der König verbrachte einen unruhigen Tag. Die Temperatur betrug 38,66. Die Kräfte haben nicht nachgelassen. Kurz vor 11 Uhr nachts haben sich die Aerzte an das Krankenlager des Königs begeben, das sie nach einer Stunde wieder verließen.

Doppelvorlage über das Steuervereinheitlichungsgesetz.

Berlin, 27. November. (R.) Das Reichskabinett hat laut Vossischer Zeitung beschlossen, in der Frage des Steuervereinheitlichungsgesetzes dem Reichstag eine Doppelvorlage zugehen zu lassen, nachdem im Reichsrat der dritte Teil des Entwurfs, das Gebäudeentschuldungsgesetz, nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit gefunden hat.

Unruhen in Afghanistan.

London, 27. November. (R.) König Amanullah von Afghanistan hat sich nach englischen Meldungen an die afghanische Grenze begeben, um persönlich die militärischen Maßnahmen gegen den aufständischen indischen Grenzstamm der Shiwaris zu leiten. Die Shiwaris haben während der letzten Wochen mehrfach afghanische Grenzposten überfallen und den Karawanenhandel durch Plünderungen schwer geschädigt.

Massenklage gegen die Wasserversorgung von Lyon.

Paris, 27. November. (R.) Wie Havas aus Lyon berichtet, haben 41 Einwohner beim Untersuchungsrichter eine Kollektivklage gegen die Wasserversorgungsgesellschaft eingereicht, die von ihnen für die in Lyon und Umgegend herrschende Typhusepidemie, der bisher 7 Personen zum Opfer gefallen sind, verantwortlich gemacht wird.

Reichskanzler Müller beim Reichspräsidenten.

Berlin, 27. November. (R.) Der Herr Reichspräsident empfing gestern den Herrn Reichskanzler zu einer Besprechung der politischen Lage.

Ueberschwemmung im Hamburger Hafengebiet.

Hamburg, 27. November. (R.) Der Sturm ist in den gestrigen Abendstunden erheblich abgeflaut, aber der Hafen weist immer noch Hochwasser auf. Heute nacht erreichte der Wasserstand eine Höhe von 6½ Metern über Hamburger Null. Die tiefer gelegenen Straßen am Graben sind seit gestern nachmittag vollständig überflutet. Stückgut schwamm vielfach in den überfluteten Straßen umher.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Kurt Karohl und Frau Klara geb. Jarocki

zeigen ihre Vermählung an und danken gleichzeitig für die ihnen erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Swarzędz, im November 1928.

Kulturausschuß für das deutsche Geistesleben, Posen.

Evangelisches Vereinshaus, ul. Wjazdowa 8, Donnerstag, den 6. Dezember 1928, 8 Uhr abends

Einziger lustiger Abend!

Marcell Salzer

Karten zu 6.—, 4.— und 2.— zł. im Vorverkauf in der Evangl. Vereinsbuchhandlung.

Martins **Erbsen-Auslesemaschine**

Neu! Die kleine Maschine Nr. 0 zugleich als **Rübensamen-Stoppelmaschine** verwendbar, offeriert

Woldemar Günter, Poznań

Landmaschinen

Sew. Mielżyńskiego 6 Tel. 52-25

Von Mittwoch, den 28. November 1928:

Grosser Weihnachts-Verkauf

Sehr günstige Kaufgelegenheit!!

- **Japon** 90/95 cm breit, in modernen Farben ... 8^{50}
- **Foulard de Chine** 95/100 cm breit, reine Seide ... 9^{50}
- **Crêpe de Chine** Solide Qualität ... 12^{50}
- **Seidentrikot** Erstkl. Qualität, 130 cm breit 13^{90}
- **Rohe Seide** in allen Farben, 80/85 cm breit 13^{50}
- **Crêpe Georgette** Solide Qualität, 100 cm breit 16^{50}
- **Crêpe de Chine, impr.** Reizende Muster, 100 cm breit 22^{50}
- **Crêpe Georgette,** impr. Moderne Dessins, 100 cm breit 24^{50}
- **Velour Façone** Neuheit für Abendkleider ... 45^{00}
- **Velour Transparent** fließender glanzreicher Samt 59^{00}
- **Waschsamt** gerippt 70 cm breit ... 3^{90}
- **Sammet** in allen modernen Farben ... 7^{50}
- **Velvet** für Kleider 70 cm breit ... 10^{50}
- **Plüsch** Imit. für Jacken u. Kindermäntel, 130 cm br. 25^{00}
- **Seidenplüsch** 125/130 cm breit ... 29^{00}
- **Waschflanell** für Schlafröcke ... 3^{50}
- **Baumw. Mousselin** Schöne Muster, 75 cm breit ... 2^{90}
- **Wasch-Voile** Moderne Muster, 100/115 cm breit 5^{50}
- **Popeline** Reine Wolle, moderne Farben ... 6^{75}
- **Woll-Brocat** für Jumperkleider ... 9^{50}

Ausser den oben angegebenen Waren ermässige im Preise bis 30%

ca. 3000 m. Seidenstoffe u. ca. 1500 m. Woll- u. Baumwollstoffe

Riesen-Auswahl in Neuheiten f. Abendkleider

Wäscheseiden in allen Farben vorrätig!





Tel. 2399



Tel. 2399





Gegen Magerkeit

gebrauche man unser langjährig bewährtes Kraft-Nährpulver **„Plenusan“**. In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen, schöne volle Körperformen. Zugleich Stärkungsmittel für Blut und Nerven. Von Ärzten und Professoren empfohlen.

1 Schachtel zł. **6.—**, 3 Schachteln zł. **15.—**.

Dr. Gebhard & Co., Danzig.

AUG. HOFFMANN

Baumschulen, Gniezno

Tel. 212 Kontor: ul. Trzemeszeńska 42 Tel. 212

liefert für die

HERBSTPFLANZUNG

aus großen Beständen in bekannter erstklassiger Ware

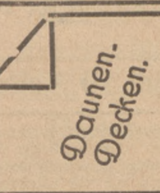
sämtliche Baumschulenartikel

speziell **Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Koniferen, Hecken- und Staudenpflanzen.**

Ferner große Posten erstklassiger **Stamm- und Buschrosen, Dahlien u. Gladiolen, Spargel- und Erdbeerpflanzen** in den besten und neuesten Sorten.

Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen.

Beschreibendes Sorten-u. Preisverzeichnis gratis!



Wäsche nach Maß

Eugenie Arlt,

św. Marcin 13 I,

Kino-Hochsaison in Danzig!

²/₃-**Anteil** eines altrenommierten Kinos in Danzig für 15000 Dzg. Gulden, still oder tätig, sofort zu vergeben. Glänzende Existenz. Eilangebote unter **„Kino 101“ Hauptpostlagernd Danzig.**

Fatyk's Honigkuchen

nur I a Qualität!

Wer gut kaufen und aufmerksam bedient werden will, deckt seinen Weihnachtseinkauf zeitig ein

Poznań, Al. Marcinkowskiego 6

(an der Post)



Gelegenheitskauf!

1 Chassis „Buick“ 6 zyl. Master-Six 40/75 P.S.

1 Kabriolet, 2-Sitzer, **„Amilcar“**

Nehme auch Rund-, Grubenholz oder Nutzholz in Zahlung.

Näheres:

Jean Francis, ul. Dąbrowskiego 4, Tel. 6930.

Saroléa u. F. N., Generalvertretung.

Wohnungen

Suche ein ungestörtes, nettes **Zimmer** in Umgegend von Jeżyce. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 1923.

2 möbl. Zimmer

Schlaf- u. Herrenzim., eleg. u. sauber, elektr. Licht, Tel. vermiete nur an gut situiert. Herrn v. 1. Dezember oder später. Skarbowa 8, III. l.

Tüchtig. Müller

zum 1. 12. gesucht.

Lück, Nojewo p. Szamotuły

Gold-

u. Silbermünzen, Antik. Schmuck u. alte Silbergegenstände kaufe und zahle die höchsten Preise

W. Kruk, Juwelier u. Goldschmied

Poznań, 27 Grudnia 6.



